

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Vierteljährig	7 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Vierteljährig	8 „
Monatlich	4 „

# Krader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rennplatz 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schöns & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

### Politische Uebersicht.

Krad, 4. November.

Man hat in der gestrigen Sitzung des Reichstages vergebens auf die Beantwortung der Interpellationen von Seite des Grafen Andrassy gewartet. Nach einer Verlesung des „Pester Lloyd“ will Graf Andrassy vor Allem die Publication des Reskriptes an den böhmischen Landtag abwarten, da dieses Reskript den Beweis liefern wird, daß nicht die Krone von allen weiteren Ausgleichsversuchen zurücktritt, daß vielmehr fernere Anknüpfungspunkte nach wie vor gegeben sind und wenn dessenungeachtet der Faden der Verhandlung abgerissen würde, die Czechen allein die Schuld daran tragen. Die Antwort Andrassy's auf die Interpellation Tisa's wird übrigens, wie das genannte Blatt ferner wissen will, sehr entschieden lauten; der Ministerpräsident will hervorheben, was ja auch die besonnenen Mitglieder der Opposition zugeben, daß selbst, wenn heute die Personalunion bestünde, zwischen den beiden Theilen der Monarchie doch noch immer gemeinsame Interessen vorhanden wären, welche eine übereinstimmende Behandlung erheischen, die aber dann — im Falle der Personalunion — nicht mehr auf constitutionellem Wege, sondern, so oft zwischen Ungarn und Oesterreich eine durch gegenseitige Capacitirung nicht zu beseitigende Meinungsverschiedenheit zu Tage träte, nur durch einen Machtspruch der Krone, also auf absolutistischem Wege erfolgen müßte. Zugleich soll Graf Andrassy betonen wollen, daß er nicht in seiner Eigenschaft als ungarischer Ministerpräsident, sondern über Vererbung von Seite Sr. Majestät als Rath der Krone an den vorläufigen Verhandlungen theilgenommen habe; indessen will Se. Excellenz nicht in Abrede stellen, daß die Angelegenheit möglicherweise auch in ein solches Stadium hätte treten können, welche ihm auch eine amtliche Intervention in seiner Eigenschaft als Chef der ungarischen Regierung zur Pflicht gemacht hätte; vom Gesichtspunkte des practischen Erfolges wäre diese Intervention möglicherweise zu spät gekommen, aber er hätte sich zu einer solchen jedenfalls erst dann berechtigt geglaubt, wenn ihm hierfür in den Gesetzen die unanfechtbare Basis gegeben ist, während das officium boni viri weder mit dem Gesetze im Widerspruch steht, noch den Rechten und Interessen des Landes irgendwie abträglich sein kann.

Bei den intimen Beziehungen des „Pester Lloyd“ zu der Regierung, namentlich zu dem Ministerpräsidenten, läßt sich annehmen, daß die vorstehende Analyse der zu erwartenden Antwort des Grafen Andrassy auf die an ihn gerichteten Interpellationen die richtige sein wird.

Einem Situationsartikel des „N. Wiener Tagblatt“ entnehmen wir das Folgende:

„Das Verhältniß zu den Polen ist in diesem Augenblicke von größerer Wichtigkeit denn je. Es handelt sich nicht bloß darum, daß ein großes Land im Reichsrath vertreten sei, sondern es handelt sich noch weit mehr darum, daß die Anwesenheit der Abgeordneten aus Galizien im Reichsrath den Beweis liefere, daß die Slaven überhaupt keineswegs principielle Gegner der Verfassung sind, wie das von czechischer Seite behauptet wurde. Dieses stärkste Argument der Czechen, das sie für ihren Forderungen anführen konnten, mußte durch die Thatfachen widerlegt, es mußte gezeigt werden, daß die Czechen isolirt sind. Diese Isolirung ist wirklich geschehen, das Verbleiben des Herrn v. Grocholski im Amte beweist das.“

Aus Krakau erhalten wir in dieser Richtung sehr interessante Andeutungen. Diefen zufolge war es Graf Andrassy, der zuerst die Nothwendigkeit betonte, das Verhältniß zu den Polen bei Zeiten so zu regeln, daß von dieser Seite keine Störung zu besorgen stünde. Als das geeignetste Mittel dazu erschien es, die bestandene Solidarität zwischen Herrn von Grocholski und den übrigen Mitgliedern des Cabinets Hohenwart aufzulösen. Das konnte nicht handgreiflicher geschehen, als wenn Herr von Grocholski bewogen würde, sein Amt zu behalten, während seine früheren Kollegen ihre Posten verließen. Und das ist in der That erreicht worden. Der Minister aus Galizien ging auf die Idee ein, nachdem er anerkannt hatte, daß zwischen den Polen und den Czechen keine solche Solidarität besteht, daß die Abweisung der Fundamentalgesetze die Polen zur gleichen Haltung bestimmen müßte, wie sie von den Czechen befohlen wird. Doch hielt es Herr v. Grocholski, wie uns dieselben Nachrichten aus Krakau melden, für angemessen, die Frage, ob er im Ministerium bleiben solle oder nicht, in einem Kreise von Landesleuten zur Erörterung zu bringen. Zu dieser Besprechung kamen auch einige Personen aus Krakau und das Resultat der stattgefundenen Unterredung war, daß eine Solidarität zwischen Polen und Czechen nicht bestehe und daß Herr v. Grocholski über Auftrag des Monarchen im Ministerium bleiben solle.“

Gelegentlich der Mittheilung des Reskriptes an den böhmischen Landtag, die heute Samstag stattfinden

soll, fürchtet man in Prag wieder Excesse des czechischen Pöbels, der durch verschiedene Winke mit dem Jauchpfahl zu Demonstrationen aufgehetzt wird. So sprengt ein czechisches Blatt aus, die deutschen Abgeordneten würden bei der Verlesung des ihnen günstigen Reskriptes im Landtag erschienen, ein anderes verkündet, Samstag möge das czechische Volk eine würdige Haltung bewahren, da an diesem Tage die Hoffnungen der Nation zu Grabe getragen werden sollen u. s. w. Wie verlautet, haben die Behörden bereits Maßregeln getroffen, daß die Haltung des Pöbels nicht gar zu „würdig“ ausfalle.

Die Manipulation der czechischen Blätter läßt sich nachgerade nur als die Politik des puren Wahnsinns bezeichnen. Man glaubt seinen Augen nicht zu trauen, wenn man in der „Politik“ ein Telegramm findet, demzufolge der Präsident dem Ogaliner Militärgerichtes die bei dem südslavischen Verschwörer Fabiani aufgefundenen Documente der Cabinetskanzlei des Kaisers eingeschickt habe, weil er sich nicht getraute, dieselben dem Agrarminister vorzulegen, indem „die einflußreichsten Persönlichkeiten der ungarischen Regierung dadurch compromittirt seien“ Jetzt ist also das große Geheimniß gelöst. Nicht panslavistische, noch viel weniger czechische Umtriebe haben fortwährend die südslavischen Provinzen gegen Ungarn aufgehetzt, sondern Graf Andrassy hat sich den Ogaliner Zustand selbst bestellt, er kein anderer ist der eigentliche Anstifter Kvaternik's, Miletics' und der andern hochverrätherischen Narren, die Ungarn gern in die Luft sprengen möchten — es ist gar zu dumm!

Ein zweites Telegramm in demselben Genre weiß zur Genugthuung aller Föderalisten zu berichten, daß Baron Kellersperg als unumgängliche Bedingung der Annahme eines Portefeuilles die Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen mit Böhmen aufgestellt und nach der Zurückweisung dieser Forderung durch den Grafen Beust, die Bildung eines Cabinets sofort abgelehnt habe. Warum sich die „Politik“ nicht lieber gleich melden läßt, Kellersperg verlange die Annahme der czechischen Fundamentalgesetze, ist unbegreiflich. Die Lüge wäre dann wenigstens effectvoll gewesen.

In Baiern führt der kirchliche Streit zu absonderlichen Scenen. Nachdem schon von einigen Tagen der Erzbischof Scherr bei der Communication des Pfarrers Bernard in Kaiserfelden eine sehr traurige Figur gespielt hatte, da ihn das Volk stehen ließ und sich seinem Pfarrer zumenbete, der von der Kanzel herab seine Gemeinde zum Zeugniß für sein echtes Christenthum aufrief, traf der

## Feuilleton.

### Wiener Briefe.

XVIII.

B. G.—r. Ein Leitartikelsschreiber von Profession würde über die heutige Situation in Wien ungefähr folgendermaßen reflectiren: „Die noch vor wenigen Tagen so hoch gehenden Wogen haben sich gelegt, und wir treiben wieder in einem ruhigen, wenn auch noch nicht ganz klaren politischen Fahrwasser.“ Dem Feuilletonisten aber dürften derlei tönende politische loci communes leicht übergenommen werden, und darum will ich gerne bei meinem Leisten bleiben und mir keine Uebergrieffe erlauben, so sehr ich mich auch dazu versucht fühle. Ich könnte zwar eine rhetorische Kriegeslist gebrauchen, wie sie in der ganzen Welt häufig genug angewendet wird, namentlich aber, wenn es gilt, einen Candidaten der Wählerschaft zu empfehlen. Da heißt es gewöhnlich: „Ich will nichts erwähnen davon, daß unser Candidat das und das (folgt die genaue Aufzählung und Beleuchtung seiner Thaten) gethan hat, nichts davon, daß er diese und jene Eigenschaften besitzt (die genau specificirt werden); nur das Eine lassen Sie mich bemerken, daß“ u. s. w. Oft genug bleibt auch für das Eine, das erwähnt werden soll, nichts mehr übrig, so viel hat man klüglich durch die bekannte rhetorische List zu verschweigen gewußt. Ich aber bin gekommen, mit aller Ehrlichkeit und ohne rhetorischen Schwung über das Ministerium zu schweigen. Die jetzige Regierung hat noch keinen Namen, man

sagt sie heißt nichts; über ihre Gesinnungen ist man noch nicht im Klaren, und da man nicht weiß, ob sie centralistisch, föderalistisch oder dualistisch fortarbeiten werde, so sagt man vorläufig, sie sei gesinnungslos, d. h. neutral. Wien hat sich von der kleinen Aufregung, die es während der letzten Woche ergriffen hatte, wieder erholt, und harret nun mit großer Gemüthsruhe, mit einem beneidenswerthen Gleichmuth der Dinge, die da kommen sollen. Man hat allgemein das Bewußtsein, daß es bis dahin, daß endlich einmal Klarheit in die Situation komme, noch sehr weit ist, und daß das, was uns bevorstehe, doch nur wieder ein Experiment von größerer oder geringerer Dauer sein werde. Die Stadt ist gegenwärtig viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie dauernd ihre Aufmerksamkeit der hohen Politik zuwenden vermöchte. In erster Linie steht die Frage der Weltausstellung, für welche bereits mit außerordentlicher Mühseligkeit vorgearbeitet wird. Nichtsdestoweniger erfährt die Befürchtung immer weitere Kreise, daß es geradezu unmöglich sein wird, zur Zeit fertig zu werden. Baron Schwärz hat trotz seines miserablen Styls einen hochfliegenden Geist, und wenn es ihm gelingen wird, die Ausstellung seinen Intentionen gemäß herzustellen, so kann man schon heute sagen, daß sie an Großartigkeit sowohl die in Paris als in London in Scene gesetzten, weit übertreffen wird. Nicht die geringste Schwierigkeit bietet die Frage der Wohnungen. Wie wird Wien, wo jetzt schon die Wohnungsnoth in höchstem Maße herrscht, die unabsehbare Masse von Fremden, auf welche doch während der Ausstellung mit Sicherheit zu rechnen ist, unter-

bringen können? Diese Frage wäre, ohne das verhängnißvolle „Wenn“, das sich allen wichtigen Entscheidungen vorausdrängt, leicht zu lösen. Wien hat in den letzten Jahren eine riesenhafte Bauhätigkeit entwickelt, es braucht also bis zur Ausstellung nur eine gleiche Regsamkeit im Baufache an den Tag gelegt zu werden, und wir sind aller Sorgen ledig. Nun kommt aber das „Wenn“; wenn es nämlich angeht, in demselben Maße fortzubauen. Man sollte meinen, daß die voraussichtlich so massenhafte Nachfrage nach Wohnungen um jeden Preis schon allein genügen müßte, um ganze Häuserreihen aus der Erde wachsen zu lassen. Unter normalen Verhältnissen wäre das auch die allernatürlichste Folge davon, um so mehr, als mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß die Ausstellungsgäste das drei- und vierfache der üblichen Wohnungspreise zu bezahlen haben werden. Nun muß aber in Betracht gezogen werden, daß die colossalen Unternehmungen, zunächst der Weltausstellung, dann der Donauregulirung und der Wasserleitung tausende und abertausende von Arbeitern beschäftigen, und daß daher für private Unternehmungen ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften vorherrscht, und daß in Folge dessen auch die Arbeitslöhne eine enorme Höhe erreicht haben. Rechnet man ferner dazu, daß das Baumaterial im gleichen Verhältnisse im Preise gestiegen ist, daß beispielsweise das Tausend Ziegel, das noch zu Anfang dieses Jahres 23 fl. kostete, jetzt nicht unter 42 fl. zu haben ist, so wird man es begreiflich finden, daß die private Bauhätigkeit seit einiger Zeit vollständig aufgehört hat, daß höchstens angefangene Bauten mit Mühe und Noth der Vollendung entgegengeführt werden, daß aber

Kirchenfürst Tags darauf in Tantenhausen ein, wo es auch einen renitenten Pfarrer zu bestrafen galt. Erzbischof Scherr benahm sich daselbst noch kläglich. Er begab sich in Furcht vor einem Tumult sehr zeitlich des Morgens in die Kirche, verhängte in aller Eile die große Excommunication über den Pfarrer Hofmann und suchte dann eiligst das Weite. Hofmann erließ sofort einen scharfen Protest, in welchem es heißt: „Der Erzbischof von München hat mich heute excommunicirt, weil ich mich den Beschlüssen des Scheinconcils, die jener Verächter der göttlichen Wahrheit und Recht, nicht gefügt habe. Große Kirchenlehrer haben erklärt, daß die Lehren dieses Concils seelenverderbe Irthümer sind, gegründet auf Betrug, eine Schande für die Katholiken! Ich will ein Mitglied der katholischen Kirche bleiben, wie sie 1870 Jahre lang bestand, und appellire gegen meine Excommunication von den fehlbaren Menschen zu dem umfesselbaren Gotte in Christus, der mir gnädig sein möge in dieser und jener Welt. Sein bin ich lebendig und todt.“

Aus Berlin wird der „Breslauer Zeitung“ geschrieben:

„Die Anwesenheit des Fürsten Gortschakoff hat in diplomatischen Kreisen das Thema einer erneuerten preussischen Vermittlung intimerer Beziehungen zwischen den Höfen von Petersburg und Wien aufs Tapet gebracht. Aber Personen, die unserer Reichsregierung nahe stehen, sprechen sich sehr reservirt über diesen Punct aus. Eine eigentliche Veranlassung, heißt es, liegt für die deutschen Regierungen zur Ergreifung einer Initiative nicht vor. Die Reise des jungen Serbenfürsten nach Livadia und der freundliche Empfang, welcher ihm von Czaren zu Theil geworden, werde von Panstavisten zu einem Ereignisse aufgebauscht.“

Hier interessire man sich wenig dafür und in Oesterreich kümmere man sich mehr um die Neubildung und das Programm des cisleithanischen Ministeriums, welches letzteres die principielle Aufrechterhaltung des Ausgleichsgebändens proclamiren soll. Es dürfte dem Fürsten Gortschakoff nicht gerade einladend erscheinen, angesichts des Ausgleichsprojekts der österreichischen Polen und des Gerüchtes über Bildung eines Ministeriums Potocki mit der Wiener Regierung in besonders freundschaftliche Relationen zu treten.“

Bekanntlich war schon seit der Beendigung des Feldzuges in Frankreich viel die Rede davon, dem Kriegsminister Roon, der bereits ein hoher Sechziger ist, einen Theil der ihm obliegenden Arbeiten und Geschäfte dadurch abzunehmen, daß ihm ein Ablatus als Aushilfe an die Seite gesetzt werde. In den deutschen Blättern wurden dann viele Namen genannt, die für diesen wichtigen Posten ausersuchen wären. Die Personalfrage hat jetzt ihre definitive Austragung gefunden, indem der Generalintendant der preussischen Armee, General von Stosch, zu dieser Stelle berufen wurde. Stosch war bekanntlich im letzten Kriege Generalstabchef in der Armee des Großherzogs v. Mecklenburg. Da er zu den erklärtesten Gegnern des Herrn v. Podbielski gehört, so dürfte der Rücktritt des Letzteren zu erwarten sein.

Der Pariser „Constitutionnel“ versichert, daß im Laufe dieser Woche die Ordres zur Entwaffnung der letzten Nationalgarden, welche noch in Frankreich bestehen, gegeben werden sol-

auch nicht im Entferntesten daran gedacht wird, die Initiative zu neuen zu ergreifen. Die Bauherren erklären es selbst, daß es ihnen selbst bei den unverschämtesten Wohnungspreisen während der Ausstellung nicht möglich sein würde, die so bedeutenden Mehrkosten der Bauten herauszuschlagen. Daher der Stillstand, daher die erhöhten Sorgen der Weltausstellungscommission. Uebrigens ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Arbeitslöhne bald billiger werden, denn zu den bereits genannten Unternehmungen kommt noch der Rathhausbau, für welchen im Laufe der letzten Woche der Gemeinderath nicht weniger als 8½ Millionen bewilligt hat, ferner der Bau der Museen, der Börse, des Parlamentshauses, der Universität u. s. w.

Samstag findet die feierliche Schlusssteinlegung und Eröffnung des neuen Museums für Kunst und Industrie statt. Der Kaiser wird den Schlussstein selbst legen, worauf das Museum seiner Bestimmung übergeben werden wird. Das geschmackvolle palastähnliche Gebäude ist nach dem Plane Ferstel's angeführt worden, mit der künstlerischen Decorirung desselben waren Kaufberger u. a. betraut. Daß bei der Decorirung auch Fayence und Majolica eine Rolle spielen, ist unseres Wissens in diesem Jahrhundert der erste Fall in Oesterreich. In seiner Gesamtheit ist das Museum für Kunst und Industrie eine Schöpfung des organisatorischen Talentes von Eitelberger, der auch bisher Director des provisorischen Museums war, und als solcher namentlich um die Hebung der österreichischen Kunstindustrie sich sehr verdient gemacht hat.

len. Am 10. November wird diese Maßnahme im ganzen Gebiet der Republik durchgeführt sein.

Daselbe Blatt bringt ferner die wenig wahrscheinliche Nachricht, Thiers habe soeben an Fürst Bismarck eine Note gerichtet, in Betreff der französischen Kriegsgefangenen, welche noch wegen der Vergehen, welche sie während der Gefangenschaft begingen, in Deutschland zurückgehalten werden. Der Präsident der Republik verlange, daß eine Amnestie zu ihren Gunsten als Consequenz des Friedensvertrages nunmehr erlassen würde.

Nach dem „Ordre“ hat die französische Regierung jetzt in Ungarn 10.000 Pferde aufkaufen lassen.

Nach dem „Courrier du Jura“ wird der Kriegsminister demnächst dem Präsidenten der französischen Republik die neuen Projekte für die Befestigung von Belfort, von Besançon und des ganzen Theiles der Ostgrenze, der sich vom elsässischen Belchen (Ballou d'Alsace, nördlich von Belfort) bis Pontarlier erstreckt, unterbreiten. Belfort würde nach Paris der festeste Platz Frankreichs werden und das System der detachirten, durch Schanzen verbundenen und durch Vorwerke unterstützten Forts, welches daselbst angewandt und durch die topographischen Verhältnisse der Umgegend unterstützt werden wird, soll, freilich in etwas kleinerem Maßstabe, auch bei Besançon in Anwendung gebracht werden. Das Blatt bemerkt, daß sich die Wichtigkeit Besançons im Vertheidigungssystem verdoppelt habe, dessen Festungswerke aber, die zum Theil von Bauban herkommen, den strategischen Erfordernissen der Neuzeit nicht mehr entsprechen. Alle Engpässe des Jura, alle Grenzpaße sollen durch einen ebenso klug erdachten wie furchtbaren Gesamtplan beschützt und geschlossen werden.

W. E. London, 31. October.  
(Original-Correspondenz.)

Unsere Tages-Journale beschäftigen sich jetzt allgemein mit den österreichisch-ungarischen innern Angelegenheiten, und schließt der „Standard“ seinen heutigen darauf bezüglichen Artikel mit folgenden Worten: „Was für eine unerwartete Wendung der Dinge! In der gewöhnlichen Sprache des Kaisers Wilhelm während des letzten Feldzuges hieß es immer: „Welch' eine Wendung durch Gottes Fügung!“ Die Comödie „Der Liebe Müß' umsonst“ ist jetzt zu einer politischen Tragödie geworden; aber täuschen wir uns nicht, die Lage ist jetzt vielleicht schwieriger als je. Die Nachfolger des hohenwärtigen Cabinets sind durchaus nicht zu beneiden ob der ihrer harrenden Erbschaft. Wie und durch welche Mittel wird man wieder den Reichsrath zusammenbringen? Wie wird die Constitution aufrecht erhalten werden, nachdem die leztthin gemachten Versuche, die Nationalitäten zu einigen, so kläglich geendet haben? Diese und noch andere zahllose Fragen beschäftigen alle jene, welche der alten und ehrwürdigen österreichischen Monarchie nur das Beste wünschen.“

Auch die Unions-Regierung scheint gewillt zu sein, gegen ihre Ezechien, die Mormonen im Staate Utah, die auch ein besonderes Staatsrecht beanspruchen und dem Präsidenten in Washington „Fundamental-Artikel“ aufdringen wollten, strenger auftreten zu wollen, und mit deren Polygamie nicht viel Federlesens zu machen, denn ein Telegramm aus Newyork meldet die Arretirung Hawkins, eines der Anführer dieser Secte, und daß der Oberpriester derselben, Brigham Young, sich durch die Flucht allen Verfolgungen entzogen habe. — In unserem Kriegsministerium beschäftigt man sich jetzt sehr stark mit der Reorganisation der Armee, und soll, verlässlichen Gerüchten zufolge, die Zahl der Regimenter und der Officiere vermindert werden, um so die andererseits sehr notwendigen Anschaffungen bestreiten zu können. Ferner soll der Grad eines Majors abgeschafft und den Officieren gestattet werden, ihre Stellen gegenseitig zu vertauschen, um in ihnen besser zusagenden Regimentern eintreten zu können.

Vorgestern, Sonntag, wurde in der Cathedrale zu Dublin und in Gegenwart des dortigen Erzbischofs, des Cardinals Cullen, ein Hirtenschreiben sämmtlicher römisch-katholischen Erzbischofe und Bischöfe Irlands verlesen, welches hauptsächlich die Erziehung der Kinder besprach und folgenden Inhalt hatte: Die Erziehung sei ein Gegenstand, der die Katholiken am meisten interessiren müsse, und daher betrachten es die Kirchenfürsten Irlands als ihre erste Pflicht, das Volk darüber aufzuklären. Während man in allen Staaten und Ländern darnach strebe, die Religion aus der Schule zu verbannen, bewahre das irische Volk dennoch seine alte Liebe zum Glauben und zu dessen Priestern, die dadurch ermahnt, dieses Hirtenschreiben erlassen haben. Der jetzige englische Premier, Gladstone, scheine nicht ungeneigt, eine Aenderung hinsichtlich der Oberaufsicht der Schule, die bis jetzt stets in den Händen der Geistlichkeit war, einführen zu wollen, daher beichten sich die Mitglieder der Letzteren an die Eltern zu appelliren, die einst für das Seelenheil ihrer Kinder verantwortlich sein werden, und mögen diese daher alle

ihre Kräfte aufbieten, um womöglich jedes der Kirche drohende Uebel zu bannen. Se. Heiligkeit Papst Pius IX, welcher ungemein besorgt ist für das Seelenheil der Iren, und der ihrer in fast jedem nach Irland geschickten Hirtenschreiben erwähnt, ermähne sie, ja darauf zu sehen, welcher Schule und welchem Lehrer die Kinder anvertraut werden, damit deren ewiges Heil keinen Abbruch erleide. Zugleich wurde nochmals in Erinnerung gerufen, daß Se. Heiligkeit schon in den Jahren 1847 und 48 alle „Queens Colleges“ mit dem öffentlichen Staatsanhalten meiden. Man ist hier daher neugierig, welche Stellung unser Ministerium diesem ihm hingeworfenen Fehdehandschuh der Clericalen gegenüber nehmen wird.

Ein indischer Astronom macht in dem Blatte „Urdu Akhbar“ die Welt darauf aufmerksam, daß im kommenden Jahre eine große Feuerflamme, gleich einem dahinschwebenden Sterne, und dergleichen noch nicht gesehen worden, am östlichen Himmel sichtbar sein werde. Diese Flamme soll der Vorbote einer großen Hungersnoth sein. Soll dieser Mann nicht von englisch-indischen Fruchthändlern gekauft sein?

Aus dem Reichstage.

N. West, 3. November.

Herr Alexander Mocsonyi erklärte in der heutigen Sitzung der Abgeordneten, er sei mit den Herren Tisza und Helyi vollkommen eines Sinnes und eines Herzens, denn seiner Ansicht nach könne man in Ungarn nur mit zwei Staatsformen regieren: durch den Föderalismus oder durch den Absolutismus. — Graf Andrássy ist entschrieben ein Sonntagskind, Herr Mocsonyi hat ihn der Mühe vollständig überhoben, den Führern der Linken zu antworten.

Herr Mocsonyi wünscht natürlich zu erfahren, ob man nicht den Nationalitäten — natürlich in seinem Sinne — von Seite der Regierung gerecht werden wolle?

In seinem Sinne, das heißt natürlich in föderalistischem oder absolutistischem, und da erklärt Herr Mocsonyi: seine Ansicht sei nur eine Ergänzung der „von dem ehrenwerthen Abgeordneten der Stadt Debreczin“ jüngst vorgetragenen Ansicht.

So viel haben Herrn Tisza alle heimischen deakistischen Journale zusammengenummen noch nicht geschadet, als dieses eine Geständniß einer schönen „interessanten“ Seele.

Herr Tisza ist gewiß kein Föderalist — Eingeweichte versichern, der Führer der Linken sei sogar zeitweilig ein wenig reactionär; daß er den Föderalismus nicht will, das ist gewiß — so gewiß, wie die Behauptung Mocsonyi's, daß die oppositionelle Politik als Schlüsselfaktat unmöglich etwas anderes haben könne.

Unterhausung.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Bujanovics und Majláth; von den Ministern waren anwesend: Bittó, Szlavy, Pauler, Tisza, Kerékápolyi und Tóth.

Nach Authentication des Protocoll'es der letzten Sitzung meldete der Präsident das Einlangen mehrerer Jurisdictionspetitionen an. Wilhelm Paulini-Tóth bitet, daß zwei Actenstücke, die er vor längerer Zeit dem Hause vorgelegt, dem Presbyteriate zugesendet werden mögen. Sein Gesuch wurde zu präferenter Erledigung an die Petitionscommission gewiesen.

Alexander Mocsonyi ergriff sodann in Anwesenheit der cisleithanischen Verfassungskrisis das Wort. Seiner Ansicht nach findet die ganze Bewegung ihren Ursprung darin, daß einem Theile der Bevölkerung ein künstliches Uebergewicht eingeräumt war. Er tadelt die Politik unserer Regierung, daß sie mit den Anhängern der Decemberversaffung sich verbündete. Schließlich stellte er, da ähnliche Ursachen auch in Ungarn ähnliche Folgen nach sich ziehen könnten, die folgende, an den Ministerpräsidenten gerichtete Interpellation:

„Hält der Ministerpräsident es für zeltgemäß, hinsichtlich der Nationalitätenfrage und der siebenbürgischen Frage solche Regierungsvorlagen auf den Tisch des Hauses niederzulegen, welche, vom Geiste der gegenseitigen Rechtsachtung und Vereinbarung billiger Interessen durchdrungen, allein im Stande sind, dem Staatsorganismus und der Entwicklung unseres Vaterlandes die gehörige Sicherheit gegen solche Vorfälle zu erzeugende Eventualitäten zu gewähren, deren Keime

Nro.  
in unserer  
nen sind?  
Die  
zugestellt  
Theol  
berlegung  
Franz Hill  
Zur  
derungen  
Gesetzgeb  
statter der  
für, der  
mit diese  
werde, ene  
Bei  
sichtlich de  
des §. 15  
zu einem  
barialer N  
stehenden  
für die Re  
sein.“  
Danie  
nicht einde  
mit dem I  
und die ch  
entschädig  
halten hab  
Ansiht un  
fionsantra  
selben Ein  
Grundherr  
gung nur  
Häusler er  
leranwesen  
Natur best  
diese Felde  
len verhält  
Nehrebeck  
im Jahre  
gesprochen  
die Grund  
wurden un  
aberein.  
Minist  
bariale Re  
selbst im  
falls eine  
weshalb d  
trages der  
M a d a r  
und beruft  
gehaltene  
bekämpft d  
L a h die  
Urbarialge  
P a t a y  
wurde abge  
105 gegen  
Hinsicht  
mission, da  
Oberhaufe  
dert beibe  
Antrag an  
Bei §  
die Streich  
dermaßen  
rlalist ein  
lung anbiet  
pflicht, die  
Paul  
die Majori  
unterwerfen  
trag aus d  
betreffenden  
als Ablösun  
zu zahlen.  
daselbe bei  
Verfuge an  
Angelegenhe  
d a r á s p  
Commission  
Minist  
für besonde  
selten sein  
missionsant  
Reciprociat  
malige Gru  
Neberlassun  
nenzialselber  
hät dafür,  
schlagene M  
felder noch  
Geld, weil  
And, als di  
Emeric  
Centralcom  
führten Gru  
cation nicht

in unserer gegenwärtigen politischen Lage vorhanden sind?"

Die Interpellation wird dem Minister schriftlich gestellt werden.

Theodor Matkovic urgiert die Mandatsniederlegung des Abgeordneten Josef Készmáry; Baron Franz Willenbaum aber überreichte ein Privatgesuch.

Zur Tagesordnung übergehend, wurden die Aenderungen des auf die Urbarialremanenzen bezüglichen Gesetzentwurfes in Berathung gezogen. Als Berichterstatter der Centralcommission fungirte Emerich Husár, der die Annahme des Commissionsberichtes, damit diese Angelegenheit endlich einmal gesetzlich geregelt werde, empfahl.

Bei §. 15 beantragte die Centralcommission, hinsichtlich der dort erwähnten Häuseranwesen den Schluß des §. 15 folgendermaßen zu ändern: „wenn jedoch zu einem derartigen Anwesen auch Liegenschaften urbarialer Natur gehören, werden dieselben nach der bestehenden Gepflogenheit durch die Häuser nach der für die Remanenzialfelder geltenden Weise abzulösen sein.“

Dániel Szácsy ist mit dieser Modification nicht einverstanden, da die vorgeschlagene Maßregel mit dem 1848er Urbarialgesetze in Widerspruch stehe und die ehemaligen Grundherren die Grundentlastungsentschädigung für jeden Häusler pr. 50 fl. bereits erhalten haben. — Desider Fittler ist abweichender Ansicht und befürwortet die Annahme des Commissionsantrages. — Nehrebeczky stimmt in demselben Sinne wie sein Vorredner, da die ehemaligen Grundherren die von Szácsy erwähnte Entschädigung nur für die 18tägige Arbeitsschuldigkeit der Häusler erhielten; wenn die Häusler außer dem Häuseranwesen auch noch Remanenzialfelder urbarialer Natur besitzen, sei es nur ganz gerecht, wenn sie für diese Felder auch eine entsprechende Ablösung zu zahlen verhalten werden. — Ignaz Dietrich ist mit Nehrebeczky's Raisonnement nicht einverstanden, da im Jahre 1848 das Princip „uti possidetis“ ausgesprochen wurde. — Paul Moricz glaubt, daß die Grundherren im Jahre 1848 genügend entschädigt wurden und stimmt Redner mit Szácsy's Ansichten überein.

Minister Wittó bemerkt, daß es sich um urbariale Remanenzialfelder handelt, und für diese sei, selbst im Sinne der Grundentlastungsgesetze, jedenfalls eine Ablösung, resp. Entschädigung zu zahlen, weshalb der Minister sich für die Annahme des Antrages der Centralcommission ausspricht. — Josef Madarász spricht sich gegen diese Deutung aus und beruft sich auf frühere von Ghyczy und Zúsfly gehaltene Reden. — Paul Szontágh (Eszanád) bekämpft den Commissionsantrag, während Paczola die Wichtigkeit desselben unter Berufung auf das Urbarialgesetz von 1836 nachweist. — Nachdem noch Patay sein Votum für Szácsy abgegeben hatte, wurde abgestimmt und der Commissionsantrag mit 105 gegen 85 Stimmen angenommen.

Hinsichtlich des §. 16 beantragte die Centralcommission, daß derselbe — unter Ablehnung der vom Oberhause vorgeschlagenen Modification — unverändert beibehalten werde. — Das Haus nahm diesen Antrag an.

Bei §. 17 befürwortete die Centralcommission die Streichung des zweiten Punctes, welcher folgendermaßen lautete: „Wenn jedoch der gewesene Urbarialist ein Drittel der abzulösenden Felder als Ablösung anbieten sollte, ist der gewesene Grundherr verpflichtet, dies anzunehmen.“

Paul Szontágh (Eszanád) mißbilligt es, daß die Majorität und die Minister sich dem Oberhause unterwerfen wollen. Er bekämpft den Commissionsantrag aus dem Grunde, weil in einzelnen Fällen die betreffenden Urbarialisten außer Stande sind, Geld als Ablösung für die Remanenzialfelder zu bieten und zu zahlen. Dem Oberhause sei nicht nachzugeben, weil dasselbe bei einem scheinbar geringfügigen Gegenstande Versuche anstellt, wie weit es später in wichtigeren Angelegenheiten werde gehen können. — Josef Madarász sprach gegen, Josef Zúsfly aber für den Commissionsantrag.

Minister Wittó hält diesen Paragraph nicht für besonders wichtig, da die betreffenden Fälle sehr selten sein werden; übrigens wäre es gut, den Commissionsantrag anzunehmen, denselben aber mit dem Reciprocitätsprincipe zu erweitern, daß auch der ehemalige Grundherr berechtigt werde, als Ablösung die Ueberlassung eines Drittels der abzulösenden Remanenzialfelder fordern zu dürfen. — Coloman Tisza hält dafür, daß die letztere vom Justizminister vorgeschlagene Modalität für die Besitzer der Remanenzialfelder noch drückender wäre, als die Ablösung in Geld, weil die meisten Remanenzialfelder mehr werth sind, als die Ablösungssumme.

Emerich Husár erklärt als Berichterstatter der Centralcommission, daß er aus dem von Tisza angeführten Grunde die vom Minister erwähnte Modification nicht annehmen könne. — Nachdem dann noch

Paczola für den Commissionsantrag gesprochen hatte, wurde derselbe bei der Abstimmung von der Majorität angenommen.

Bei §. 22 beantragte die Centralcommission, daß im Puncte d) nach dem Worte „Urbarialisten“ die Worte: „vor dem Jahre 1848“ eingeschaltet werden sollen. — Josef Madarász befürwortete die Beibehaltung des ursprünglichen Textes, Nehrebeczky dagegen und Fittler die Annahme des Antrages der Centralcommission. — Das Votum der Majorität des Hauses fiel im Sinne der letztgenannten zwei Redner aus.

Für den §. 35 beantragte die Centralcommission den folgenden neuen Text: „In welchen Hotttern aber die Regelung der Rohrschlagung schon erfolgt ist, und wo ein gewisser Theil der Nothgründe der Commune oder gewesenen Urbarialisten, sei es als ihnen gebührender Antheil, sei es außer den ihnen gebührenden Urbarialfeldern zur Nutznießung überlassen wurde, geht dieser Theil in ihr volles Eigentum über und sind die darauf lastenden Siebigkeiten abzulösen.“ — Ignaz Dietrich beantragte eine stilistische Aenderung des Commissionsantrages, doch wurde derselbe, nachdem Minister Wittó gegen dieses Amendement gesprochen, abgelehnt und der Commissionsantrag angenommen.

Ebenfalls dem Antrage der Centralcommission gemäß wurden ohne Debatte die zweite Alinea des §. 36 und aus dem §. 37 die Ausführung des §. 36 gestrichen.

Bei §. 84 beantragte die Centralcommission, als zweite Alinea Folgendes einzuschalten:

„Die hinsichtlich solcher Rechte aber vor der Besitzregelung von Seite der gewesenen Grundherrschaft geschlossenen und bei Gelegenheit der Besitzregelung vorgezeigten, oder schon im Vollzug genommenen Verträge, sowie die im Sinne der Montangesetze bisher erworbenen Bergwerksrechte bleiben in ihrer bisherigen Rechtsgiltigkeit unberührt.“

Ignaz Dietrich plaidirte auch gegen diesen Antrag und wurde von Madarász unterstützt; der Berichterstatter Emerich Husár aber, sowie Nehrebeczky und Paczola sprachen für den Commissionsantrag, der dann auch von der Majorität angenommen wurde.

Hinsichtlich des §. 91 beantragte die Centralcommission auch für die Zukunft den bisherigen Beschluß des Unterhauses aufrecht zu halten. Sie kann daher nicht auf die Ansicht eingehen, daß die für die Urbarial-Ablösungssummen entfallenden Interessen derselben Natur seien und demselben Verfahren unterzogen werden sollen, wie die im §. 31 des G. N. 1868: 29 erwähnten Interessen der Weingehent-Ablösungssummen, welche Interessen nur eine einjährige Interessenrente bilden, so daß deren Einzahlung ohne Unbilligkeit und ohne besondere Belastung der Betroffenen angeordnet werden konnte. — Das Haus schloß sich in seinem Beschlusse dem Antrage der Centralcommission an, und war hiemit der Gesetzentwurf über die Urbarialremanenzen erledigt.

Am Gesetzentwurfe über die Rodungen hatte das Oberhaus bekanntlich bei den §§. 4 und 9 zwei Modificationen vorgenommen; das Abgeordnetenhaus nahm sie auf Antrag der Centralcommission ebenfalls an.

Schließlich wurden die Sectionen angewiesen, morgen zur Berathung des auf die Colonistengemeinden bezüglichen Gesetzentwurfes zusammen zu treten und zwar um 11 Uhr Vormittags, damit den Vertretern der Comitate noch Zeit bleibe, vorher in dieser Angelegenheit eine auf halb 9 Uhr einberufene Conferenz zu halten. Sobald die Sectionen diesen Gesetzentwurf erledigt haben werden, wird der Gesetzentwurf über die Gerichtssecutoren in der nächsten, seiner Zeit durch Placate einzuberufenden Plenarsitzung berathen werden.

Die heutige Sitzung, in welcher von halb zwölf bis halb ein Uhr auch Graf Julius Andrássy anwesend war, der längere Zeit lebhaft mit Alexander Mocsonyi conversirte, wurde um 11 Uhr geschlossen.

Neuestes.

Wien, 3. November. Der „Volkfreund“ veröffentlicht in einer Correspondenz aus Lemberg das Programm, wornach die Ruthenen ihre politisch-nationale sociale Haltung einzurichten beabsichtigen; die Hauptpuncte des Programms sind: Festhalten an dem katholischen Glauben, an dem griechisch-slavischen Ritus, an der Treue für Oesterreich und das österreichische Kaiserhaus, an der bestehenden Verfassung, um auf deren Grundlage an der Entwicklung ihrer Nationalität zu arbeiten; ferner die Anstrengung eines Nationalitäten-Gesetzes zur Durchführung der Gleichberechtigung. Wahrung der Selbstständigkeit der ruthenischen Nationalität in inniger Verbindung mit Oesterreich, sowohl gegenüber dem Großrussenthume als auch dem Polenthume.

Wien, 3. November. Die „N. Fr. Pr.“ sagt:

Am Augenblicke ist das Programm Kellersperg noch nicht festgestellt, sondern den Hauptgegenstand bilden Besprechungen desselben mit den Stimmführern der Verfassungspartei und der polnischen Fraktion.

München, 3. November. Der britische Gesandte, welcher von hier abberufen wurde, wird durch einen Geschäftsträger ersetzt werden.

Kopenhagen, 3. November. Der „Tagstelegraf“ meldet: Die Commission zur Untersuchung der Lage der ausgewanderten Schleswiger besteht aus dem Generalmajor Damenthal und Landrath Krupka für Preußen, ferner dem Stiftsamtmann Dalström und dem Commandanten der Insel Bornholm, Falloffen für Dänemark. Der Zusammenritt der Commission findet in Apenrade statt.

Paris, 3. November. Die heutige Amtszeitung dementirt entschieden die Gerüchte betreffs schlechter Bequartirung, Verpflegung und Gesundheitszustandes der Armee, weist die Unrichtigkeit dieser beunruhigenden Nachricht durch Details nach und droht an, bei fortdauernder Verbreitung die Nation zu täuschender Nachrichten von dem Befugniß Gebrauch zu machen, um den Belagerungszustand zu verhängen. Nach einem Gerüchte wurde Clerch zum Gesandten für Berlin ernannt.

Paris, 2. November. Das Gelbbuch unter dem Titel „Rom und die französische Republik“ enthält eine Depesche des Grafen Harcourt vom 26. April, welche über die Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben beim Papste Bericht erstattet. Harcourt drückte den Wunsch Thiers' für das Wohl der Kirche und für die Prosperität des heiligen Stuhles aus und dankte dem Papste für die Frankreich bezeugten Sympathiebeweise. Die Antwort des Papstes ist in Bezug auf die Regierung Italiens von großer Mäßigung durchdrungen. Er sagt, daß seine Souveränität gegenwärtig nicht wünschenswerth sei, er wisse es besser als irgend Jemand. Ich wünsche bloß einen kleinen Winkel Erde, sagt der Papst, wo ich Herr wäre. Wenn man mir anböte, die päpstlichen Staaten zurückzugeben, ich würde sie ablehnen. So lange ich aber diesen Winkel Erde nicht habe, werde ich die päpstlichen Functionen nicht mit geistiger Vollkommenheit ausüben können.

Amtliches.

Der königliche Rathstitel ist von Sr. Majestät dem prob. Leiter der Pester Postdirection Josef Macz tagfrei a. g. verliehen worden.

(Ernennung.) Sr. Majestät haben Emil Simonffy zum Hon.-Concipisten im Finanzministerium ernannt.

Ueber Coks-Füllöfen.

Von Ant. Thot.

Seit man die großen Vortheile der Coksheizung, sowohl in Bezug auf deren Wohlfeilheit, als auch in Rücksicht auf die dadurch leicht zu erzielende intensive und gleichmäßige Wärme, und die höchst unbedeutende Menge von Verbrennungsproducten erkannt hat, war das Bestreben der Industriellen darauf gerichtet, eine möglichst zweckmäßige Form für Coksöfen zu finden.

Man ging bald von jener einfachen Form ab, welche sich durch nichts Wesentliches von dem gewöhnlichen Holzofen unterscheidet, indem die Praxis herausstellte, daß derlei Öfen eine ungeheuer strahlende Wärme entwickeln und das beständige Nachfüllen von Coks sehr umständlich, und für Zimmer, der nicht zu vermeidenden Unreinlichkeit wegen, unangenehm ist. Es lag nahe, das Princip des Holzofens auch für den Coksöfen zu adoptiren, und so entstand der Coks-Füllöfen. Das wesentliche Merkmal dieses letzteren besteht darin, daß ein Cylinder, der stets von Gußeisen sein muß, mit Coks angefüllt und von unten (mittelfst vorher hineingelegten Holzes) in Brand gebracht wird; die Coksmasse senkt sich ruckweise, nach Maßgabe der Verbrennung, hinab, und kann oben stets wieder ergänzt werden, so daß ein solcher Ofen in ununterbrochenem Betriebe erhalten werden kann, sobald man für die rechtzeitige Entfernung der Asche und Schlacke Sorge trägt. Um das lästige Strahlen des Ofens zu verhindern, wird bei den besseren Öfen der eigentliche Heizcylinder mit einem Mantel, gewöhnlich aus Blech, umgeben, und zum Zwecke der Entfernung von Asche und Schlacke ist der Rost in der Regel zum Stürzen eingerichtet. Alle Coks-Füllöfen sind nach diesem allgemeinen Princip gebaut, aber in der Construction unterscheiden sie sich sehr wesentlich von einander. Der bekannteste und verbreitetste, jedoch keineswegs der beste Coks-Füllöfen ist der rheiische.

Derselbe hat einen gußeisernen, unten weitem Heizcylinder, der mit einem gußeisernen, theilweise durchbrochenen Mantel umgeben ist. Der Cylinder ist unten durch einen Rost abgeschlossen, welcher mittelst einer aus dem Untersatze des Ofens hervorstehenden kurzen Stange gestürzt werden kann. An seinem oberen Ende hat der Heizcylinder eine mit einem Schieber

verschiedene Klappe, durch welche der Zug regulirt wird. Unmittelbar oberhalb dieser Klappe, die zum Zwecke der Füllung aufgeschlagen werden muß, befindet sich in dem, den Cylinder überragenden Mantel die Füllthür und weiter oben der Stutzen für das Rauchrohr. Der Ofen besteht aus mehreren Theilen, die in Lehm gesetzt werden, und wird von unten in Brand gesetzt. Die Vortheile dieses Ofens sind die gewöhnlichen des Fülllofens, nämlich: eine billige Heizung und wenig Bedienung, da er, einmal gefüllt und in Brand gebracht, sehr lange anhält. Seine Nachteile sind aber nicht unbedeutend; dazu gehört die große Wärmestrahlung, die Unbequemlichkeit des Füllens und die damit verbundene Unreinlichkeit, da viel Coks dabei zerstreut werden. Die Schwierigkeit des Auspurgens, die zu kleine Aschenlade und die unpractische Stützvorrichtung am Roste. Weit bessere und zweckmäßigere Coks-Fülllöfen sind die von Professor Dr. Wolpert und von W. Siveke construirten.

Der erstere hat einen viereckigen Untertheil mit dem eigentlichen Brennraume und dem darunter befindlichen Aschenraume. Der Brennraum hat einen horizontalen Rost, auf dem die eigentliche Verbrennung erfolgt, und vorne einen schrägen Rost, der aus einzelnen drehbaren Stäben besteht. Vor letzterem Rost liegt die mit einem Schraubenventil versehene luftdicht schließende Ofenthür. Im Aschenkasten steht zur Aufnahme der Asche ein kleines Gefäß, welches durch eine besondere Thür eingesezt und herausgenommen wird. Auf dem Herdraum steht der nach oben hin konisch sich verengende Füllcylinder, der oben durch einen in Sandverschluß ruhenden Deckel geschlossen ist. Um den Füllcylinder herum sind je nach der Größe des Ofens 8, 12 oder 16 gußeiserne Röhren von nur 4 Centimeter Lichtweite angebracht, durch welche die Feuerluft aus dem Heizraume nach oben entweicht. Sämmtliche Röhren münden oben in einem Sammelkasten, und von diesem zweigt das Rohr ab, welches die Verbrennungsproducte zum Schornstein führt. Die einzelnen Theile dieses Ofens werden ebenfalls in Lehm gesetzt. Das Anzünden geschieht auch hier von unten. Ähnlich diesem Ofen ist auch der von W. Siveke, mit dem Unterschiede jedoch, daß hier die Verbrennungsproducte nicht durch eine Anzahl dünner Röhren, sondern zwischen Cylinder und Mantel aufsteigen. Die Construction ist ziemlich gekünstelt.

Ein allen Anforderungen entsprechender Ofen ist der Patentfülllofen von G. Brenner. Der gußeiserne Cylinder dieses Ofens ist unten mit einem leicht und vollkommen stützbaaren Roste abgeschlossen und oben mit einem abhebbaren Deckel versehen. Der Blechmantel überragt den Cylinder und hat einen eigenen Deckel; der Raum zwischen beiden Deckeln ist vollkommen geruchfrei und kann unbedenklich zum Wärmen von Wasser u. verwendet werden. Der Stutzen des Cylinders mündet in jenen des Mantels, so daß die Zimmerluft, welche durch eigene verschließbare Röhren unten zwischen Cylinder und Mantel einströmen kann, oben einen Ausweg in den Kamin findet. Es ist hiedurch bei Oeffnung der unteren Schieber eine sehr gute Ventilation des Zimmers hergestellt, und zugleich wird durch das beständige Einströmen kälterer Luft in den Raum zwischen Cylinder und Mantel die zu starke Erwärmung dieses Letzteren verhütet. Der Ofen wird nicht in Lehm gesetzt, sondern einfach zusammengestellt. Die Füllung geschieht höchst einfach mittelst eigener Füller, indem man den Manteldeckel zurückschlägt und den Cylinderdeckel abhebt, wobei gar keine Coks zerstreut werden. — Selbst während des Brennens kann man beiläufig nachfüllen, ohne irgend welchen Rauch oder sonstigen Geruch im Zimmer zu verspüren. Die Vorzüge dieses Ofens sind: Bequemlichkeit und Reinlichkeit in der Wartung, leichte Reinigung, beträchtliche Coksersparniß, da der Zug gut regulirbar ist, ferner eine gute Ventilation der Zimmerluft und eine geringe Erwärmung des Blechmantels, daher keine Wärmestrahlung. Der Ofen kann, bei gehöriger Behandlung, unbedenklich neben Möbeln aufgestellt werden.

Der weitaus vorzüglichste bis jetzt construirte Coks-Fülllofen ist der Patentfülllofen von Professor Dr. H. Meidinger. Derselbe besteht im Wesentlichen aus einem gußeisernen Füllcylinder, der nach außen hin mit einer Menge Längsrippen versehen, und seiner Länge nach aus mehreren Theilen zusammengesetzt ist, so daß man einzelne Ringe, wenn sie im Laufe der Zeit schlecht geworden sind, auswechseln kann. Am unteren Ende des Cylinders befindet sich seitwärts ein knieförmiger Ansatz, dessen vordere Oeffnung durch die luftdicht aufgeschlossene Feuerthür verschlossen wird. Die Feuerthür hängt mittelst zweier Charnierbänder an einem Stab, und läßt sich sowohl ganz nach oben aufklappen, als auch bis zu einem gewissen Punkte seitwärts schieben, so daß man es ganz in der Hand hat, die dadurch entstehende Oeffnung, durch welche die Luft eintritt, dem Bedürfnis gemäß größer oder kleiner zu machen. Der gußeiserne Füllcylinder ist mit einem doppelten Blechcylinder umgeben. Der innere Blechcylinder schließt sich unmittelbar an die Rippen des Füllcylinders an, und es bilden sich auf diese

Weise zwischen beiden eine große Zahl senkrechter Canäle, durch welche die zu erwärmende Zimmerluft aufwärts steigt. Der äußere Blechmantel ist oben mit einer gußeisernen durchbrochenen Platte abgedeckt, die mit einem Griff zum Abnehmen versehen ist. Ein durchbrochener gußeiserner Sockel dient dem ganzen Ofen als Unterfuß. Die Füllung geschieht äußerst bequem von oben. Die in den Unterfuß eintretende Luft, (welche übrigens auch von außerhalb des Zimmers dahingeleitet werden kann) strömt in Folge ihrer Erwärmung durch den Heizcylinder, zwischen diesem und den beiden Blechmängeln empor und tritt durch den Deckel heraus, so daß das Zimmer eigentlich nicht durch den Ofen, sondern durch die mittelst desselben in Circulation gesetzte Luft erwärmt wird und das Vorhandensein des Ofens sich dem Gefühle geradezu gänzlich entzieht. Der äußere Blechmantel wird bei guter Wartung so wenig warm, daß diese Ofen sogar lackirt werden können; ebenso das Rauchrohr, welches überdies durch eine eigene Vorrichtung zur wirksamsten Zimmerventilation geeignet ist. Der Ofen kann sowohl von unten als von oben in Brand gesetzt und im ununterbrochenen Betriebe gehalten werden. Der Nugeffect des Meidinger'schen Ofens ist beim schwächsten Feuer, wo das Ofenrohr fast kalt erscheint, von 100 nicht weit entfernt, d. h. es geht fast gar keine Wärme durch den Kamin hinaus; selbst beim stärksten Feuer sinkt der Nugeffect nicht unter 94 herab. Ein Zimmer von 3000 Kubikfuß Rauminhalt erfordert bei einer äußeren Temperatur von 0° für dauernde Erwärmung auf 15° Re. circa 12 Pfd. Coks pr. 24 Stunden.

Der Meidinger'sche Coksfülllofen wurde eigentlich für die zweite deutsche Nordpolfahrt construirte und vom Capitän Koldewey auch ausschließlich mit dem besten Erfolge verwendet. In einem Briefe dieses Letzteren vom 26. October 1870 heißt es unter anderm:

„Ueber die Ofen kann ich mich nicht lobend genug aussprechen. Keine arktische Reise hat so gute Heizvorrichtungen gehabt, und daß der Gesundheitszustand während des Winters ein so überaus vorzüglicher war, ist außer der trefflichen Ausrüstung an gutem Proviant wesentlich den Ofen zu danken, die es nicht allein ermöglichten, in der Cajüte fortwährend eine gleichmäßige Temperatur von 12 bis 16° R. zu erhalten, sondern auch eine ausgezeichnete Ventilation hervorbrachten, so daß wir immer in einer reinen und verhältnißmäßig trockenen Luft athmen konnten. Ich wüßte nicht, daß an den Ofen noch irgend welche Verbesserungen angebracht werden könnten; sie haben sich meiner Ansicht nach als vollkommen erwiesen. Das Rauchrohr brauchte während des Winters kaum einmal gereinigt zu werden.“

Herr Gussdirector Lang in Carlsruhe schreibt gelegentlich einer Neubestellung von solchen Ofen: „Nachdem ich jahrelang im Interesse unseres Coksverkaufs die verschiedenen Coksfülllöfen versucht, gebe ich vor allen dem Meidinger'schen Ofen den Vorzug und zwar aus folgenden Gründen: Der Ofen verursacht keine, selbst nicht in aller nächster Nähe desselben fühlbare strahlende Wärme. Die Behandlung des Ofens ist eine äußerst einfache, nur wenig Mühe verursachende, so daß jeder Diensthote leicht denselben bedienen kann, und ist der Umstand nicht zu unterschätzen, daß der Ofen, wenn er gefüllt erloschen ist, ohne ausgeräumt werden zu müssen, wieder in Brand gesetzt werden kann. Die Abgabe der erzeugten Wärme an die Luft ist entschieden eine sehr vollkommene, da das Rauchrohr nur bei sehr intensivem Feuer empfindlich warm erscheint. Der größte Vorzug des Ofens scheint mir aber darin zu bestehen, daß er eine sehr genaue Regulirung des Feuers zuläßt und dadurch ermöglicht, den zu erwärmenden Raum in vollkommen gleicher Temperatur zu erhalten, wie das mit einem Kochlofen kaum möglich ist. Selbst bei anhaltend gelinder Temperatur von 9° R. hielt ich ohne Anstand die Temperatur meines Zimmers auf 14° R., wobei der Ofen Tag und Nacht in Brand blieb, ohne der Behandlung des Ofens besondere Aufmerksamkeit zu schenken. — Alle diese Gründe veranlassen mich, nur den fraglichen Ofen dem Publicum zu empfehlen, denn keiner der mir betannten Fülllöfen vereinigt in sich alle diese guten Eigenschaften.“

Zum Schlusse dieses Aufsatzes, der dem geneigten Leser hoffentlich den richtigen Weg zur Erlangung eines wirklich guten, allen Anforderungen entsprechenden Ofens gezeigt hat, will ich noch mit einigen Worten dem Gerichte entgegenreten, daß Coks zum Ofenheizen nicht gut taugen, indem sie, wie Einige behaupten, nicht brennen wollen, nach der Meinung Anderer aber wieder sehr bald die Heizcylinder durch übergroße Hitze zu Grunde richten. Das ist doch Widerspruch! — Nein, lieber Leser, das ist kein Widerspruch, sondern es ist Weibes die reine Wahrheit, basirt auf die Hartnäckigkeit des Publicums. Jeder Käufer eines Ofens erhält — wenigstens auf der Gasanstalt — die genaue Unterweisung in der Behandlung desselben, ja der Ofen wird ihm sogar

durch den Monteur der Anstalt aufgestellt und das erstemal geheizt. Mit besonderem Nachdruck wird darauf hingewiesen, daß die zur Heizung zu verwendenden Coks vorerst bis zur Fußgröße verkleinert werden müssen, aber — wie das erwähnte, sich selbst widersprechende Gerücht eben beweist — ohne Erfolg. Die Coks werden so, wie sie von der Anstalt ausgefolgt werden, in Faustgröße in den Cylinder gefüllt. Hat nun irgend ein Kamin etwas weniger Zug, so brennen die Coks gar nicht an; denn große Coksstücke erfordern einen sehr starken Zug; ist der Kamin aber gut und zieht tüchtig, dann entwickeln die groben Coks eine höchst intensive Hitze, wie sie Jedermann an unseren Retortenöfen wahrnehmen kann, wo das Gußeisen rasch in's Schmelzen kommt. Die Sache hat ihren physischen Grund und es wäre besser, wenn man in einem unbekannteren Geschäfte den Anweisungen der Fachmänner folgte, als nach eigenem Gutdünken zu handeln, und die eigene Schuld auf einen Gegenstand zu wälzen, der bekanntermaßen gegenwärtig in der Industrie bereits eine nicht unwichtige Rolle spielt. Das Komischste jedoch an der Sache ist, daß solche Apostel für ihre Theorie des Nichtbrennens noch Gläubige finden, da es doch allgemein bekannt ist, daß die Gasanstalten die enorme Hitze, welche zur Gasproduction erfordert wird, nur mittelst Coks erzeugen!

Tagesneuigkeiten.

Arad, 4. November. Zu dem in unserer gestrigen Nummer veröffentlichten Auszug aus dem im „Budapesti közlöny“ kundgemachten großen Avancement in der Honvéddarmer, wollen wir heute noch das Verzeichniß jener Officiersaspiranten nachtragen, die in dem hiesigen 11. Honvéddataillon zu Officieren avancierten, u. z. wurden ernannt zu Lieutenants im activen Stand, mit dem Range vom 1. November, die Herren: Soltesz Lajos und Keller Gyula. Im Ueberstand ebenfalls mit dem Range vom 1. November die Herren: Párecz István, Hendl Fános, Kristyórh Lehel, Czafó Káptó und Börös Sándor.

Als Separatbeilage zur heutigen Nummer unseres Blattes bringen wir den General-Versammlungsbericht und die Bilanz für das Jahr 1870 der „Assicurazioni Generali“ in Triest, (Hauptagentenschaft für Arad bei Herrn F. P. Terner), dem wir die erfreuliche Thatsache entnehmen, daß diese wohlaccreditierte und älteste Versicherungsanstalt der ungarisch-österreichischen Monarchie, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse in Folge des vorjährigen deutsch-französischen Krieges, doch eine namhafte Steigerung ihres Geschäftsbetriebes aufzuweisen vermag, da den Actionären außer der gewöhnlichen Dividende pr. 29 fl. 40 kr., noch eine Superdividende von 30 fl. 60 kr. zugesprochen werden konnte, was den klarsten Beweis dafür liefert, daß die segensreiche Idee der Lebens- und jeder sonstigen Versicherung immer mehr anerkannt wird, und wäre nur zu wünschen, daß sie zum Gemeinut Aller werde, da hiedurch vielem Ungemach vorgebeugt und unzähligen Unglücksfällen der schmerzliche Stachel genommen werden könnte.

(Eingesehen d. t.) Das Liquidations-Comité des „Arader kaufmännischen Jugendvereines“ zeigt hiemit an, daß für die ausgegebenen Actien á fl. 5 — fl. 3.92, und für die á fl. 10 — fl. 7.85 in der Buchhandlung der Herren Brüder Betteleheim ausgezahlt werden, und zwar vom Tage dieser Anzeige bis 31. December d. J. — Später einlaufende Forderungen können nicht weiter berücksichtigt werden.

Beim Schluß des Blattes geht uns aus Pest die telegraphische Mittheilung zu, daß ein heute zwischen Csernátony und August Pulskly stattgefundenes Pistolenduell gefahrlos verlaufen ist. — General Rosenzweig, der kön. Commissar für die Provincialisirung der Militärgrenze, weilt gegenwärtig in Pest und conferirte gestern, wie die „Ref.“ erfährt, sehr lange mit dem Ministerpräsidenten.

Die heutigen Pester Blätter veröffentlichen die nachstehende identische Erklärung:

Die unterfertigten Journalredacteurs fordern die Bevölkerung von Pest, insbesondere deren kaufmännische, industrielle und kunstübende Classen auf, dieselben mögen, zum Zwecke der Verwirklichung des Verleumdungsgewerbes der hauptstädtischen Winkelliteratur, jeden Expressionsversuch oder Drohact, den etwa die räuberischen Scribelen der Schmutzblätter fernerhin noch zu verüben wagen sollten, in die Oeffentlichkeit bringen. Diese unsere Aufforderung möge ein für allemal allen Denjenigen als Richtschnur dienen, deren Privat- und Familien-Interesse und Ehre von der Verworfenheit einiger literarischer Räuber angegriffen werden sollte. Die Unterzeichneten machen sich anheischig, dergleichen zu ihrer Kenntniß gelangende und gehörig nachgewiesene Thatsachen, re-

Nro. 3  
pective die  
so daß in  
überhaupt  
sich auch  
theidigung  
stimmte Ma  
ausbeuten  
schmutziges  
dem es aufh  
vielmehr S  
Die un  
thümer verp  
auch einande  
ihrer An n  
k ü n d i g u  
Interesse der  
und die Des  
würde, um  
aus jedem a  
Theil auch  
anzuempfehl  
Rücksicht au  
tung auf sic  
allen achtbar  
seits den  
g e k a n n t  
hin f e i n e  
d e n w e r  
das Ende de  
? u d w i g  
Redacteur  
L u d w i g  
Redacteur d  
M o  
Redacteur  
C a r l  
Redacteur der  
S g n a  
Redacteur der  
(Wir  
Provinz der  
und ihrerse  
wuchs der  
zu bereiten.  
S a  
Ungari  
Wie n  
hat die in  
d. M. ihre  
Nachstehend  
auf den R  
1. Di  
Gesellschaft  
Formen:  
a) im  
oder in  
b) ge  
restaten.  
c) in  
d) in  
der Gesell  
Schuldner  
pfangen  
dasjelbe in  
e) du  
oder Ausf  
Die  
Haussteller  
welche im  
werden da  
werke, wie  
geschloffen.  
2. D  
dann ein  
gestellt ist,  
nung der  
haftenden  
zur Hälfte  
3. U  
täten, der  
der Ansp  
lehen hoch  
gegeben.  
4. Q  
objectes e  
niß- und

spective die Belege dazu, mentgellich zu veröffentlichen; so daß in Folge des Urtheils des Publikums und überhaupt des allgemeinen Verdammungsurtheils endlich auch jene Industrieritter, welche die die zur Vertheidigung der Wahrheit und heiliger Angelegenheiten bestimmte Macht der Feder schmächtig mißbrauchen und ausbeuten, es endlich einsehen werden, daß sie ihr schmutziges Gewerbe fürder nicht betreiben können, indem es aufhört, gewinnbringend zu sein, und sie sich vielmehr Schaden dadurch zuziehen.

Die unterfertigten Journal-Redacteurs, resp. Eigenthümer verpflichten sich sowohl dem Publicum, wie auch einander gegenüber, in durchaus keinem Theil ihrer Annoncen = Rubriken irgend eine Unzüchtigkeit der Post-Druker Winkelliteratur gehalten wäre und die Öffentlichkeit zu dem Zwecke beanspruchen würde, um die in Folge der allgemeinen Entrüstung aus jedem achtbaren Hause abzuschaffenden und zum Theil auch wirklich schon abgeschafften Schmutzblätter anzunehmen. Indem jedoch die Unterfertigten aus Rücksicht auf das allgemeine Interesse diese Verpflichtung auf sich nehmen, dürfen sie wohl mit Recht von allen achtbaren Geschäften erwarten, daß diese ihrerseits den allgemein als Schmutzpresse bekannten und gebrandmarkten Blättern fernhin keinerlei Annoncen mehr zuzulassen werden. Durch dieses Doppelwirken wird das Ende des Schmutzblätterwesens gesichert werden.

(Wir hoffen, daß die ehrenhaften Journale in der Provinz der vorstehenden Erklärung sich anschließen und ihrerseits auch Alles aufbieten werden, dem Auswuchs der deutschen Zeitungsliteratur ein rasches Ende zu bereiten. — D. Red.)

**Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.**

**Ungarische allgemeine Bodencredit-Actien-Gesellschaft.**

Arad, 4. November.

Wie wir bereits mitzuteilen Gelegenheit fanden, hat die in der Ueberschrift genannte Anstalt am 1. d. M. ihre Thätigkeit begonnen, und lassen wir im Nachstehenden das Programm derselben mit Bezug auf den Realcredit hier folgen:

1. Die ungarische allgemeine Bodencredit-Actien-Gesellschaft gewährt Hypothekendarlehen in folgenden Formen:
  - a) im Baaren und zwar entweder in Banknoten oder in Silber.
  - b) gegen Rückzahlung auf einmal oder in Zahlraten.
  - c) in Pfandbriefen.
  - d) in Form offener Credite in der Weise, daß der Schuldner die Bedingungen des in Baargeld empfangenen Darlehens nicht pünktlich erfüllen sollte, dasselbe in ein Pfandbriefdarlehen umzuwandeln.
  - e) durch die Eröffnung einer laufenden Rechnung oder Ausfolgung von Chequebüchern.

Die Gesellschaft gewährt auch auf Häuser und Hausstellen Darlehen, doch sind jene Immobilien, auf welche im Sinne des Gesetzes keine Execution geführt werden darf, ferner Schauspielhäuser, Erz- und Kohlenwerke, wie auch Steinbrüche von der Belehnung ausgeschlossen.

2. Die Gesellschaft gewährt auf Privatbesitz nur dann ein Darlehen, wenn dasselbe vollkommen sichergestellt ist, d. h. wenn das Darlehen mit Hinzurechnung der auf der angebotenen Hypothel etwa schon haftenden Lasten, den Werth derselben höchstens bis zur Hälfte erschöpft.

3. Auf Weinberge, Wälder oder andere Realitäten, deren Werth und Ertrag von der Beschaffenheit der Anpflanzungen bedingt ist, werden Hypothekendarlehen höchstens nur bis zu zwei Fünftel ihres Werthes gegeben.

4. Die Werthbestimmung des angebotenen Pfandobjectes erfolgt auf Grund von Schätzungen, Ertrags- und Steueransätzen. Die Schätzung geschieht

mit Einverständnis der Partei, welche die Kosten zu tragen hat.

II.

5. Der Betrag des gewünschten Darlehens muß mindestens 500 fl. österr. Währung erreichen.

6. Wenn keine specielle Vereinbarung erfolgte, so wird der Darlehensbetrag in Pfandbriefen gegeben. Die Gesellschaft übernimmt deren commissionsweisen Verkauf mit oder ohne Limit, belehnt dieselben oder escomptirt sie von Fall zu Fall.

7. Die Gesellschaft emittirt vorläufig nur zwei Kategorien Pfandbriefe:

1. solche mit 6% jährlicher Verzinsung,
  2. solche mit 5 1/2% jährlicher Verzinsung.
- Beide Kategorien Pfandbriefe lauten in der Regel, und wenn es der Darlehensnehmer nicht anders wünscht, auf den Ueberbringer.

8. Das in Pfandbriefen gegebene Darlehen wird im Wege der Amortisation zurückgezahlt. Diese Amortisation erfolgt bei den 6%-gen Pfandbriefen in 49 halbjährigen Raten und bei den 5 1/2%-gen Pfandbriefen in 68 halbjährigen Raten. Jede Rate ist halbjährig im Vorhinein zu entrichten.

9. Jede halbjährige Rate besteht für ein Capital von 1000 Gulden.

a) bei den 6%-gen Pfandbriefen aus:

6% Zinsen	30 fl. — fr.
1 1/4% Amortisation	8 " 75 "
1/4% Provision	1 " 25 "
8% zusammen	40 fl. — fr.

b) bei den 5 1/2%-gen Pfandbriefen aus:

5 1/2% Zinsen	27 fl. 50 fr.
1% Amortisation	5 " — "
1/4% Provision	1 " 25 "
6 1/4% zusammen	33 fl. 75 fr.

10. Rückzahlungen, welche der Schuldner als außerordentliche Amortisation über diese Raten leisten will, können unter den im §. 93 der Gesellschafts-Statuten angeführten Bedingungen auch in Pfandbriefen der Gesellschaft stattfinden, welche dieselben zum Nominalbetrage entgegen nimmt.

11. Die Gesellschaft ist jedoch nur dann gehalten, außerordentliche Amortisation in dieser Weise zu gestatten, wenn der Betrag der außerordentlichen Amortisation mindestens den Betrag einer halbjährigen Rückzahlungsrate erreicht und wenn die behufs außerordentlicher Amortisation zur Rückzahlung eingereichten Pfandbriefe jener Kategorie und demselben Jahrgang angehören, in welchen das Darlehen gegeben worden war.

III.

Die Darlehensgesuche sind zu adressiren: „An die ungarische allgemeine Bodencredit-Actien-Gesellschaft, Pest, Donauzeile, Thonet-Hof, II. Stock.“

Das Gesuch hat klar und deutlich zu enthalten:

- a) Name, Beschäftigung und Wohnort des Darlehensbewerbers;
- b) Angabe der Poststation (falls der Wohnort nicht die Poststation ist), wo derselbe keine Briefe empfängt;
- c) den Betrag des angeführten Darlehens;
- d) die Form, in welcher das Darlehen gewünscht wird;
- e) die Zeitdauer, in welcher der Darlehenswerber die Rückzahlung zu leisten sich verpflichtet, falls das Darlehensgeschäft nicht in Pfandbriefen abgeschlossen werden soll;
- f) Benennung der Realität, welche als Hypothel angeboten wird.

Dem Gesuch ist beizuschließen:

- a) Der beglaubigte Grundbucheextract des zu verpfändenden Objectes.
- b) Der darauf bezügliche beglaubigte Steuer-Catastral-Auszug und das Steuerbüchdel.
- c) Die betreffenden Polizzen, falls die Liegenschaft gegen Elementarschäden versichert ist.
- d) Eventuell auch der auf die Liegenschaft Bezug habende Pacht- oder Miethvertrag, sowie sonstige Daten, welche für den Werth oder das Erträgniß des Objectes einen Anhaltspunct bieten.

Ueber die Erledigung des Gesuchs und darüber, ob noch etwaige weitere Daten nachzutragen sind, wird der Darlehensbewerber ohne Verzug verständigt.

Das Bankgeschäft der Gesellschaft. Die ungarische allgemeine Bodencredit-Actien-Gesellschaft zieht auch das Bankgeschäft in den Kreis ihrer Wirkksamkeit und umfaßt dasselbe zunächst:

1. Den Escompte von Wechseln auf Pest, Wien und die hervorragenden Plätze der österreichisch-ungarischen Monarchie.
2. Die Entgegennahme von Geldern gegen Ausgabe verzinslicher, auf Namen oder Ueberbringer lautender Cassascheine, sowie in laufende Rechnung, womit dem Capitale selbst für kürzere Zeitdauer Gelegenheit zu fruchtbringender Anlage geboten wird.

3. Die Entgegennahme von Depositen sowohl zur Aufbewahrung (freie Depots), als auch zur Bedeckung laufender Rechnungen.

4. Die Belehnung von Werthpapieren und Comptanten, sowie den commissionsweisen Kauf der an den in- und ausländischen Börsen notirten Effecten, Comptanten und Devisen für laufende Rechnung oder gegen mäßiges Angeld, nicht minder deren commissionsweisen Verkauf.

5. Den Zinsscho von Coupons, fälliger Wechsel etc.

6. Die Eröffnung von Crediten auf ausländische Plätze.

Schließlich übernimmt die Gesellschaft auch die commissionsweise Ausführung aller sonstigen hier nicht specificirten Bank- und Börsen-Transactionen.

W. E. London, 31. October.

(Original-Marktbericht.)

Die Einfuhr von fremden und Colonial-Bodenerzeugnissen in London betrug in der eben abgelaufenen Geschäftswoche: 40,695 Scheffel Weizen, 26,052 dito Gerste, 36,851 dito Hafer, 2037 d. Bohnen, 80 d. Erbsen, 5570 d. Mais, 809 d. Wicken, 1140 d. Hanf- und 15,643 d. Reppsamens, 4618 Faß und 999 Sack Mehl, und 399 d. verschiedener anderer Früchte. — Was den gestrigen Kornmarkt betrifft, so war Weizen in genügender Quantität vorhanden und kauften die anwesenden Müller den ganzen Vorrath auf, so daß viele andere Käufer nur das leere Nachsehen hatten. — Gerste war nur in bescheidenen Quantitäten vorrätzig. — Malz, feiner, gut bezahlt, gewöhnlicher nach den Preisen der vorigen Woche. — Hafer, Bohnen, Erbsen und Mais genügend vorhanden, und in Anbetracht der bevorstehenden Kälten von zahlreichen Händen aufgekauft. — Von Vieh wurden in der abgelaufenen Woche in London 19,633 Stück eingeführt, darunter war Antwerpen mit nur 1784 Stück Schafe. Bremen mit 240 St. Ochsen und 403 Schafen, Hamburg mit 1913 St. Schafen und 790 Schweinen und Rotterdam mit 506 St. Ochsen, 7485 Schafen, 259 Kälbern und 291 Schweinen vertreten.

W. E. London, 31. October

(Orig.-Börsenbericht.)

Die engl. Bank hat gestern einen Metall-Zufluß von beinahe 250,000 Pfd. Sterl. erhalten, und es taucht nun in der Brust eines jeden Börsenmannes die zwar unbescheidene, aber immerhin berechtigte Frage auf: werden unsere hochwohlgeborenen und blaublütigen Bank-Directoren in ihrer dieswöchentlichen Donnerstag-Sitzung sich herbeilassen, das Disconto herabzusetzen oder nicht? Hoffentlich werden diese Herren diesmal bestrebt sein, unsern Wünschen gerecht zu werden.

Ein Telegramm aus Melbourne meldet das Auslaufen des Postdampfers nach England, an dessen Bord sich 566,225 Livres in Gold befinden.

Consols waren gestern sehr gesucht, und schlossen mit 92 1/2 sowohl für Rechnung als für Geld. Die meisten andern Effecten behielten ihre alten Preise; nur spanische Bonds gingen bedeutend zurück.

In unsern Geldcassen herrscht jetzt, trotzdem daß heute ultimo ist, eine große Geldfluth, und sehen unsere Bankhäuser mit Bangen in eine Zukunft, die ihnen nicht nur keine Geldabnahme, sondern sogar noch eine Vermehrung der unthätig liegenden Summen in Aussicht stellt.

**Vom Mehlmarkt.**

Arad, 4. November.

Träge und matt bewegt sich der Markt in dem schmalen Bette, welches ihm das heurige, so traurige Erntergebnis gegraben. Die providentielle Bestimmung unseres Landes gegenüber andern, unserer Hilfe bedürftigen Staaten, an die wir so gerne glaubten und Andere glauben machen wollten, sie ringt vergebens nach einer Berechtigung in einem Jahre wie das gegenwärtige, wo wir kaum 3 Monate nach der Ernte mit Noth unseren eigenen Bedarf herbeischaffen, so daß die Möglichkeit eines Importes näher liegt als die eines Exportes. — Die Weizenpreise laufen eine Höhe hinan, die sie lange Jahre zuvor auch nur annähernd nicht gestreift, und ob auch von ausländischen Märkten eine entgegengesetzte Windrichtung gemeldet wird, es ver schlägt hier der aufwärtsstrebenden Meinung nicht und beharrlich setzt sich der Preis fest, wenn er nicht anders noch weiter vorwärts treibt! Man kann nicht genug die Möglichkeit einer ausshiffreichen Einfuhr in den Kreis der vernünftigen Erwägung ziehen, wenn man bedenkt, welche colossalen Quantitäten die heimische Mühlenindustrie absorbiert, eine Industrie, die nicht stille stehen kann, noch darf, wenn sie sich nicht noch größeren Schaden zufügen will, als derjenige wäre, den ihr die Vermahlung eines noch so theuren Rohproductes auferlegt. — Das hat die Erfahrung zur Genüge bestätigt. — Verbleiben aber die Mühlen,

wenn auch mit theilweiser Betriebseinschränkung, in Action, so wird sich unabweislich im Frühjahr ein Mangel an Weizen fühlbar machen, der kaum die Nothwendigkeit eines Importes noch länger abwehren können wird.

Der Mehlbedarf wächst in dem Maße, als auch der Weizen gesuchter wird. Die Mühlen haben alle Hände voll zu thun, um die ihnen überwiesenen Bestellungen zu erledigen, was bei größeren Posten mitunter erst nach Wochen möglich ist.

Die Erste Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft in Arad notirt in Säcken à 150 Wiener Fund:

Table with 8 columns (Nr. 0-7) and 2 rows of numbers representing share prices.

per Wiener Centner, Saft gratis.

Geschäftsberichte.

Arad, 4. November.

Wochenbericht der Arader Lloydgesellschaft.

Getreide. Die Witterung der abgelaufenen Woche erwies sich der Lebhaftigkeit des Geschäftes abträglich, da die häufigen Niederschläge den ungünstigsten Einfluß auf unsere Straßen, somit auch auf die Zufuhr von Cerealien äuferten.

Die verhältnismäßige Flaueheit der oberen Plätze konnte indeß, combinirt mit dem Mangel an Zufuhren, die Festigkeit unseres Places nicht ganz erschüttern, und hielt die andauernde Nachfrage für den Vocalconsum die Preise auf vorwöchentlichem Notiz, hie und da auch einige Kreuzer darüber.

Nichtbedeutender ist die Ansicht für ein kommendes Zurückweichen der Preise vorherrschend, und dies beeinflusst sowohl Angebot als Nachfrage.

Man notirt: Weizen 78-82 pfd. fl. 6.40, 83 pfd. fl. 6.45 bis fl. 6.50, 84 pfd. fl. 6.60, 85 pfd. fl. 6.75-80 pr. Zollet.

Korn pr. 80 Pfd. fl. 3.80-90. Erste pr. 70 Pfd. fl. 2.70-75. Hafener pr. Wiener Ctr. fl. 3.60.

Mais pr. Zollet. fl. 4-4.10 alter, fl. 3.70 bis fl. 3.80 neuer.

Spiritus fest, bedingt en gros 62-62 1/2 sammt Faß, en détail 60 ohne, 63 sammt Faß.

Wein. Wie bereits in unserem vorwöchentlichen Bericht hervorgehoben wurde, haben die an einigen Orten des Gebirges außergewöhnlich gedrückten Preise die Kauflust angeregt, und haben wir auch diese Woche eine größere Zahl geschlossener Käufe zu berichten, deren Rückwirkung auf die Preise sich in einem Steigen von 1 fl. bei fast allen Sorten äußerte.

Käufe geschahen diese Woche in Magyarader à fl. 6-6 1/2, in Kováčinger und Kubiner à fl. 4 1/2-5, in Gyrocker und Méneser Neuwine von fl. 4 1/2-5, je nach Qualität.

Stärke. Seit unserem letzten Berichte ist im Stärkegeschäfte keine Veränderung eingetreten. In feineren Sorten ist der Absatz ein äußerst geringer, ordinäre dagegen sind gesucht. Die Preise bleiben die der Vorwoche.

Manufakturgeschäft. Das Schicksal des Marktes für den Großisten kann bereits als entschieden betrachtet werden. So wenig Hoffnungen man sich hingegen hatte, so wurden selbst die bescheidensten Erwartungen von der traurigen Wirklichkeit übertroffen.

lichen Ausgange des Marktes nur sehr wenig, die Hauptsache für den Großisten bleibt immer die Vorwoche, und diese hat entschieden Fiasco gemacht. Auf die Ursachen desselben wollen wir nicht erst näher eingehen, da dieselben nur zu bekannt sind.

West, 3. November. Getreidegeschäft. In Weizen war der Verkehr sehr gering. Preise um 5 kr. niedriger. Es wurden abgesetzt:

2500 Ctr. 86 pfd. à fl. 7.32 1/2, 500 Ctr. 85 pfd. à fl. 7.20, 1700 Ctr. 84 1/2 pfd. à fl. 7.12 1/2, 200 Ctr. 84 1/4 pfd. à fl. 7.10, 600 Ctr. 84 pfd. à fl. 7.7, 500 Ctr. 83 pfd. à fl. 6.85, 600 Ctr. 82 1/2 pfd. à fl. 6.80, 800 Ctr. 82 pfd. à fl. 6.70, Alles per 3 Monate, Usancenweilen reichend, per November fl. 6.57 1/2 bis 60 per Frühjahr 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 67 1/2 fr.

Roggen unverändert. Man verkaufte: 600 Wägen 81 pfd. à fl. 4, per 3 Monat, 1100 Wägen 78 80 pfd. à fl. 3.85, per Caffee.

Den Hafer wurden 1000 Wägen per 50 Pfund à fl. 2 begeben. Terminhafer mitter, per Frühjahr mit fl. 2.07 1/2, bezahlt und Geld, per November-December fl. 2 bis fl. 2.02 1/2.

Wien, 3. November. (Getreideverkehr.) Die Stimmung ist anhaltend flau; es ist vom Auslande kein Begehrt. Hier ist der Rückgang nur ein langsamer, da die Signer mit Zähigkeit so lange als nur möglich die Waare halten. Weizen ruhig ohne Begehrt. Kern geschäftlos fl. 4.35. Gerste 74 pfd. fl. 3.50 ab Bahn hier. Hafer fl. 4.45 per Wiener Centner.

Wiener Börse vom 3. November. Die Schwierigkeit, wie sie bei der Prolongation der Effecten an der heutigen Börse hervortrat, erinnerte an die schlimmsten Tage der jüngstvergangenen Geldkrise, insbesondere waren Nebenwerthe ungemein schwer unterzubringen, und was Speculations-Papiere betrifft, so wurde bei Abschlüssen zwischen „heute“ und „morgen“ eine Differenz von 1/10 bis 1/20, theilweise sogar bis 1/10 gemacht.

Auch Lombarden waren zu Beginn des Verkehrs in Ansehung der höher gemeldeten auswärtigen Notirungen besser gehalten, und notierten dieselben 203; sie drückten sich bis 201.90. Rudolfsbahn-Actien wurden zu 160.50, Alfeldbahn-Actien wurden zu 187, Actien der Kaschau-Dorberger Bahn zu 187.50 und Rheinhahn-Actien zu 246 abgeschlossen.

Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft kamen zu 85.80 und 86.50, jene der Wiener Baugesellschaft zu 107 in den Verkehr.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 301.40, Anglo-Bank-Actien 257.10, Unionbank-Actien 261, Ungarische Creditactien 126.50, Lombarden 202 Zwanzig-Francstücke 9.29.

Zu Beginn der Mittagsbörse war die Geldnoth anhaltend, das Geschäft bei wenig veränderten Cursen unbedeutend. Die Actien der Commissionbank erbehten ihr Agio auf 12 1/2, fl. Böhmische Westbahn bedangen 265, Nordbahnactien 215, Tramway-Actien 215 1/2.

Firma-Protokollirungen bei dem Arader königl. ungar. Wechselgericht. 3. 5855/1871. Kundmachung. Bei dem königl. ungar. Wechselgerichte in Arad wurde am 12. October 1871 in das Handelsregister für Einzelnfirmen eingetragen: „Martin Duda“.

Firma-Inhaber ist Martin Duda, Besitzer einer Schnittwaaren-Handlung in Krassova, Krassóer Comitát. Königl. Wechselgericht Arad, am 12. October 1871.

3. 5856/1871. Kundmachung. Bei dem königl. ungar. Wechselgerichte in Arad wurde am 12. October 1871 in das Handelsregister für Einzelnfirmen eingetragen: „Carl Hartrampf“.

Firma-Inhaber ist Carl Hartrampf, Besitzer einer Gemischtwaaren-Handlung in Krassova, Krassóer Comitát. Königl. Wechselgericht Arad, am 12. October 1871.

3. 5882/1871. Kundmachung. Bei dem königl. ungar. Wechselgerichte in Arad wurde am 12. October 1871 in das Handelsregister für Einzelnfirmen eingetragen: „Johann Folly“.

ungarisch: „Folly János“. Firmainhaber ist Johann Folly, Besitzer einer Eisen- und Specereiwaren-Handlung in M. Pécska. Königl. Wechselgericht Arad, am 12. October 1871.

3. 5907/1871. Kundmachung. Bei dem königl. ungar. Wechselgerichte in Arad wurde am 12. October 1871 in das Handelsregister für Einzelnfirmen eingetragen: „Ludwig Lederer“.

ungarisch: „Lederer Lajos“. Firma-Inhaber ist Ludwig Lederer, Producentenhändler in Gyula. Königl. Wechselgericht Arad, am 12. October 1871.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

27. October. Helena Kubála, Ammenstochter, r. l., 3 Monate, Krämpfe. — 28. Sofie Molnár, Tischlerstochter, r. l., 50 Jahre, Wassersucht. — 30. Wilhelm Keneß, Nähtersohn, r. l., 2 Jahre, Krämpfe. — Julie Burás, Tagelöhnerstochter, r. l., 2 Monate, Gehirnentzündung. — 1. November. Katharina Demeter, Dienstmagd, r. l., 30 Jahre, Weinbrüche. — Julie Hegedüs, Tischlerwitwe, gr. l., 48 Jahre, Typhus. — Agnes Pap, Tagelöhnerin, gr. or., 40 Jahre, Wassersucht. — 2. Julie Wiberof, Schuhmachermeisterstochter, r. l., 33 Jahre, Lungenstich. — Johann Gál, Tagelöhner, gr. or., 50 Jahre, Gehirnlähmung. — Georg Csápté, Kellnersohn, evang., 2 Monate, Fraisen.

Vernyáva.

27. October. Thomas Krisán, Adermann, gr. or., 55 Jahre, Typhus. — 28. Katharina Wács, Tagelöhnerstochter, r. l., 1 Stunde, Schwäche. — Marie Mácsán, Tagelöhnerin, gr. or., 60 Jahre, Altersschwäche. — Johann Szekeves, Adermann, ref., 55 Jahre, Typhus. — Gyorgye Mújesán, Tagelöhner, gr. or., 48 Jahre, Gehirnlähmung. — Sofie Szerendán, Tagelöhnerstochter, gr. or., 1 Jahr, Zehrfieber. — 29. Rosalie Dercsovits, Glaserstochter, r. l., 5 Wochen, Fraisen. — 31. Anna Zápló, Tagelöhnerin, gr. l., 63 Jahre, Altersschwäche. — 2. November. Katharina Szűcs, Zimmermannstochter, r. l., 26 Jahre, Ruhr. — Johann Weiser, Schneider, r. l., 50 Jahre, Lungenlähmung.

Sarkad.

21. October. Theresie Jaszt, Zimmermannstochter, r. l., 1 Jahr, Lungenlähmung. — Katharina Kuchlcsel, Wäscherin, r. l., 52 Jahre, Typhus. — 23. Josef Vachner, Müllersohn, r. l., 2 Jahre, hitziges Fieber. — Anna Tischo, Tagelöhnerstochter, unirt, 2 Jahre, hitziges Fieber. — 24. Eva Tischo, Tagelöhnerin, unirt, 28 Jahre, Wochenbettfieber. — 28. Theresie Mikolics, Tagelöhnerin, r. l., 18 Jahre, Abgehörung. — Martin Gucs, Musikersohn, gr. l., 2 Monate, Fraisen. — Agnes Kovács, Musikerstochter, r. l., 24 Jahre, Fraisen.

Marosújváros.

28. October. Stefan Örbög, Tagelöhnersohn, r. l., 2 Jahre, Fraisen. — 31. Wendelin Hit, Tagelöhner, r. l., 57 Jahre, Typhus.

Erhöhte Preise. Theater.

Arad. Heute Sonntag den 5. November l. J.: Unter der Direction des Johann Follinus. Zum zweitenmale:

Paris romjai,

császárság, köztársaság és commune. (Die Ruinen von Paris, oder: Kaiserreich, Republik und Commune.)

Romantisches Schauspiel mit Gesang, Tanz und melodramatischen Theilen, in 3 Abtheilungen und 7 Bildern, von László Sándor.

Der ganzen Anlage unserer heutigen Nummer ist die Bilanz vom Jahre 1870 sammt dem bezüglichen Berichte der k. priv. Allgemeinen Versicherungs (Assicurazioni Generali) in Triest als Separat-Beilage beigegeben.

Nro. 306. N. N. Medicin

Seitdem die meisten Krankheiten durch die Luft übertragen werden, ist es sehr wichtig, die Luft zu reinigen und zu desinficiren.

Notirungen vom

Table with multiple columns listing various items and prices, including flour, oil, and other goods.

Notizen. Annonces, etc. listing various notices and advertisements.

Magdalen. Schönere Phantasie mit einem selbst entworfenen Stück, dem tröstlich und man hatte waren die gegenwärtigen in athemlos als die Stibetrat sie das Spiel. Mir fehlte gefällt. D, noch nicht.

Zerstört. militärische, den Klängen erschienen. auseinander ziehen konnte Kloster zu beleuchtet, daß der Würde, um löschte sie dazu gefon schritt dort erste die, wo dieselbe nicht große würbe. Denn in dem hell erleuchteten, dessen Obdacht dem dunkel schreckt in nicht eher war.

Eingefendet. Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revalesciere du Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papp durch den Gebrauch der delicates Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaller die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser kostlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bejeitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserjucht, Fieber, Schindeln, Blutausschlag, Nervenleiden, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatis-

mus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genejungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 71.814. Grosne, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868. Herr Michy, Steuereinnnehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalesciere du Barry zu versuchen und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalesciere genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei. Schwester St. Lambert. Wahrhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwach- tnen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalesciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Laffen fl. 1.50, 24 Laffen fl. 2.50, 48 Laffen fl. 4.50; in Pulver für 120 Laffen fl. 10, 288 Laffen fl. 20, 576 Laffen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TOVÉ & Comp. Pest, bei Karol. Ung.-Allenburg, bei Siffay Antal Kló-Rubin, bei Krotzer & Schleginger, Debreczin, bei Borzós Ferencs, Feldvár, bei Paul Radbera, Nagy-Kanizs, bei Carl Kovak, Klausenburg, bei J. Kronstädter, Klausenburg, bei C. Binder, Kósbau, bei Carl Wondraschek, Neuhäusel, bei Jgnaz Conleauer, Debensburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Feldl Viktor, Stuhlweihenburg, bei Georg Dieballa, Borscheg, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Notierungen der Wiener Börse vom 3. November. Table with columns for Gold, Silber, and various securities like Staats-Anlehen, Eisenbahn-Aktion, etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. November. Table with columns for Gold, Silber, and various securities like Staats-Anlehen, Eisenbahn-Aktion, etc.

Table with columns for Gold, Silber, and various securities like Staats-Anlehen, Eisenbahn-Aktion, etc.

Table with columns for Gold, Silber, and various securities like Staats-Anlehen, Eisenbahn-Aktion, etc.

Table with columns for Gold, Silber, and various securities like Staats-Anlehen, Eisenbahn-Aktion, etc.

Magdalene.

Novelle von E. Leonhart. Die Fabrik. (A. Fortsetzung.)

Magdalene hatte man so viel von den wunderbar schönen Phantasien des Fabriksherrn erzählt, daß sie mit einem Gemisch von Neugierde und Interesse demselben entgegenah. Bei den ersten Tönen erhob sie sich, und trat hinaus vor die Veranda, um dort ungestört dem so vielgepriesenen Spiele zu lauschen. O, man hatte nicht zu viel davon gesagt, hinreißend schön waren die Melodien, die durch die Nachtluft ihr entgegenklangen. An eine der Säulen gelehnt, lauschte sie in athemloser Spannung, und erschreckt fuhr sie auf, als die Stimme der Mutter sie zurückrief. Zögernd betrat sie die Veranda, und auf die Frage, wie ihr das Spiel gefallen, entgegnete sie in erregtem Tone: „Mir fehlen die Worte, Euch zu sagen, wie es mir gefällt. O, die Großmutter hat Recht, auch ich habe noch nicht Ähnliches gehört.“

Zerstreut hörte sie auf die Unterhaltung am Familientische, da sie ihre ganze Aufmerksamkeit den süßen Klängen schenkte, die ihr, wie Einlaß begehrend, erschienen. Sie fühlte sich erleichtert, als die Familie auseinander ging und sie sich auf ihr Zimmer zurückziehen konnte. Das Fenster desselben war nach dem Kloster zu gelegen; das ehemalige Refectorium hell beleuchtet, die Fenster desselben weit geöffnet. Sie hoffte, daß der Fabriksherr sein Spiel nun wieder aufnehmen würde, und, um demselben ungestört lauschen zu können, löschte sie ihr Licht aus. Jedoch derselbe schien nicht dazu gesonnen. Eine große schlanke Männergestalt schritt dort auf und ab. Eine eigenthümliche Ahnung erfaßte sie, mit Herzklopfen erwartete sie den Augenblick, wo dieselbe sich mehr dem Fenster näherte und bei der nicht großen Entfernung ein Erkennen möglich machen würde. Brennende Röthe übersog jetzt ihr Gesicht, denn in der dunklen Gestalt, die sich grell gegen das hell erleuchtete Zimmer abhob, erkannte sie den Fremden, dessen Benehmen sie heute in Verlegenheit gesetzt. Obschon keine Möglichkeit vorhanden, daß man sie in dem dunklen Zimmer erkennen könnte, flog sie erschreckt in den Hintergrund desselben, den sie auch nicht eher verließ, bis es gegenüber dunkel geworden war.

Die erste Nacht im Elternhause war eine ruhelose für Magdalene. Gegen Morgen schlief sie erst ein, noch im Traum von allen den Erlebnissen verfolgt, an denen der erste Tag so reich gewesen war. Als sie erwachte, hörte sie die einst von ihrem Vater gefürchteten Hämmer, die auf eine große Rührigkeit in der Fabrik schließen ließen. Diese Töne, sie konnte sie eigentlich gar nicht recht in Einklang bringen mit den wundervollen Klängen, die den Abend vorher das stille Kloster durchdrungen. Die jetzt so laut und geräuschvoll sich entwickelnde Thätigkeit, sie wurde beherrscht und geleitet vom demselben Manne, dessen Händen die zauberhaften Melodien entsproßen, die einen unerklärlichen Eindruck auf sie gemacht. Während sie diesen Betrachtungen nachhing, kleidete sie sich an, und begab sich nach der Veranda, wo ihre Eltern bereits beim Frühstück saßen und ihrer warteten.

„Ah, da kommt endlich unsere kleine Langschläferin,“ rief ihr der Vater entgegen, der mit unbekanntem Stolze das schöne Mädchen betrachtete, das ihm jetzt einen herzlichen Kuß auf den Mund drückte. Auch das mütterliche Auge ruhte mit Wohlgefallen auf der Tochter, deren Anwesenheit einen belebenden Einfluß auf das ganze Haus ausübte. Magdalene war so heiter und vergnügt, daß ihr rosiges Gesicht vor Freude strahlte. Sie hatte eine so allerliebste Art, auf die munteren Scherze des Vaters einzugehen, dessen fröhliches Lachen sogar die ernstere Mutter mit ansteckte. Nach dem Frühstück führte er Magdalene durch den Garten, damit sie seinen Blumenflor, auf den er nicht wenig stolz war, bewundern sollte. Sie hatten den Hauptweg langsam durchschritten, als dem Commerzienrath einfiel, daß er noch eine geschäftliche Besorgung abzumachen habe, die er nicht aufschieben könne. Er verließ Magdalene mit der Weisung, die Besichtigung fortzusetzen, da er bald zurückkommen würde.

Magdalene durchwandelte allein die wohlgepflegten Wege, und näherte sich dem kleinen Pavillon, ihrem frühern Lieblingsstuhle. Ihr zierlicher Strohsessel, der in der offenen Thüre stand, schien ihrer zu warten. Sie setzte sich nieder, und mit innerer Befriedigung ließ sie ihr Auge über das theure, elterliche Haus, ihre liebe Heimat gleiten, die ihr nach der langen Trennung doppelt werth geworden war. Aus den Nachbargebäuden drang der Schall der

Hämmer zu ihr, der trotz der Nähe ihr durchaus nicht belästigend erschien. Plötzlich hörte sie in dem frühern Klostergärtchen Schritte, die sich der frühern Laube zu nähern schienen. Mit Herzklopfen unterschied sie, daß dieselben dicht neben ihr inne hielten, und aus dem Geräusch von Papieren, die niedergelegt wurden, schloß sie, daß der Fabriksherr die alte Laube sich zum Ruheplatz umgeschaffen habe. Ein schwerer Tritt auf dem knirschenden Sande verrieth die Annäherung einer zweiten Persönlichkeit, und sich erhebend, wollte sie sich geräuschlos entfern, als der Klang einer ernsten, männlichen Stimme sie förmlich an den Ort fesselte, den sie eben verlassen gewollt.

„Ich habe Euch rufen lassen, Weidner,“ tönte es dicht neben ihr, „um noch einmal ernstlich mit Euch zu sprechen, und Euch dringend zu ermahnen! Mein Werkführer hat mir mitgetheilt, daß Ihr wiederum Eurem unseligen Hange zum Trunke nachgegeben, und gestern in einem Zustand in die Fabrik gekommen wäret, daß er Euch aus derselben fortgeschickt. Sehe ich mich denn nicht genöthigt, jetzt meine Drohung zur Wahrheit werden zu lassen, und somit Euch und Eure Familie unglücklich zu machen? Glaubt mir Weidner, nur die Rücksicht auf diese hat mich abgehalten, Euch sofort aus der Arbeit zu entlassen. Wie soll ich von meinen jungen Arbeitern einen soliden Lebenswandel verlangen, wenn alte Familienväter, die der Jugend mit gutem Beispiele vorangehen sollen, wenn die sich so weit vergessen, daß Weib und Kind sich ihrer schämen müssen.“

Athemlos hörte Magdalene auf diese Worte, die mit einem Ernst, mit einer Strenge gesprochen wurden, die ihrer Meinung nach auf das verstockteste Herz Eindruck machen mußten.

„O Gott, Herr Bergmann, ich sehe mein Unrecht ein,“ erwiderte die weinerliche Stimme eines, wie es schien, schon alten Mannes. „Das Einzige, was Sie noch nachsicht mit mir, und ich verspreche Ihnen heilig, daß es nicht wieder vorkommen soll. Mein Unglück führte mich an der rothen Henne vorbei, in deren Thüre der tolle Mathis stand. Er ließ mir keine Ruhe, ich sollte mit herkommen. Er verhöhrte mich, weil ich aus Furcht vor Ihnen es nicht wage, nur in ein Wirthshaus zu treten. Um ihn endlich los zu werden, gab ich nach, aber in der festen Absicht, mir nur Einem zur Stär-

Der telegrafische Wiener Coursbericht ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht gekommen.

lung zu holen. Aber Sie wissen ja, lieber Herr, hat Einem der Satan erst an einem Haar, dann hält er Einem fest."

"Ihr habt wohl Recht," entgegnete der Fabriksherr, "daß Ihr den Mathis mit dem Satan in eine Linie stellt. Ihr wißt recht gut, welch ein nichtswürdiger Mensch der Mathis ist, mit dem ich keinerlei Verbindung seitens meiner Arbeiter dulden werde. Daß derselbe dem Zuchthause entgangen, hat er nur dem verzweifelten Flehen und Bitten seines Weibes zu verdanken, das mich auf den Knien beschworen, ihre Kinder nicht als die Kinder eines Zuchthäuslers zu brandmarken. Euch, Weidner, sage ich nun zum Letztenmale: Haltet Euch von dem Mathis fern, und waret Euch vor der Flasche! Kommt Euch die Versuchung zum Trunke, dann denkt an Euer braves, wackeres Weib, denkt an Euren prächtigen Jungen, auf den Ihr ja stolz sein müßt. Macht nicht, daß er sich seines alten Vaters schämen muß. Ihr seid sonst ein tüchtiger, ein brauchbarer Arbeiter, der trotz seiner Jahre es noch mit jüngern Kräften aufnehmen kann. Ich bin daher geneigt, Euren Wochenlohn zu erhöhen, aber erst dann, wenn Ihr Euch eine Zeit lang tadellos geführt, und keinerlei Klage über Euch gekommen ist. Also bedenkt es, Weidner. Es liegt in Eurer Hand, Euch so viel mehr zu verdienen, daß Euer braves, fleißiges Weib sich auf seine alten Tage nicht mehr abzuqualen braucht. Nun geht, und bedenkt, was ich Euch gesagt."

"O, glauben Sie mir, Herr Bergmann, unterbrach ihn jetzt die durch Thränen fast erstickte Stimme des Alten, "hätte ein Mensch eher so mit mir gesprochen, weiß Gott, es wäre nicht so weit mit mir gekommen, daß Weib und Kind sich meiner zu schämen gebraucht. Ich verspreche Ihnen heilig, es war das Letztmal, daß mir das geschehen!"

"Das gebe Gott," war die Antwort des Fa-

brisksherrn. "Und nun geht in die Fabrik zurück, und sagt dem Werkmeister, daß ich Euch geschickt."

"Noch Eines möchte ich Ihnen noch sagen, Herr Bergmann," entgegnete der Arbeiter, mit dem Weggehen zögernd. "Nehmen Sie sich vor dem tollen Mathis in Acht. Der ist ein boshafter Kerl, der hat eine schreckliche Wuth auf sie gefaßt, und glauben Sie mir . . . ."

"Macht Euch deshalb keine Sorge," unterbrach ihn ruhig der junge Mann. "Ich thue, was ich für Recht und für meine Pflicht halte, scheue aber Niemanden."

Der Arbeiter verließ den Garten. Eine lautlose Stille war nebenan, nur zuweilen durch das Geräusch von Papieren unterbrochen, die der Nachbar durchzugehen schien. Magdalene wagte nicht, sich zu rühren, aus Furcht, ihre Gegenwart zu verrathen. Sie hörte noch immer die ernste, klangvolle Stimme, die bei aller Strenge doch zuweilen einen so weichen Ton annehmen konnte, der zum Herzen ging. Endlich schien der Nachbar sich zu erheben. Es war ihr, als ob ein Seufzer ihr Ohr berührt, der ihr nach der vorhergegangenen Unterredung wohl am Orte zu sein schien. Ohne es zu wollen, hatte sie einen Einblick in die Verhältnisse des Fabriksherrn bekommen, denen es an tiefen Nachseiten nicht fehlte. — Nachdem derselbe sich weit genug von der Laube entfernt, stand sie auf, und mit beflügelten Schritten, wie auf einem Unrecht ertappt, durchheilte sie den Garten.

Im Laufe des Morgens machte sie ihre Besuche bei den Verwandten, die sie alle mit unerkennbarer Freude bewillkommen, und doch fühlte sie sich erst wieder wohl, als sie das elterliche Haus betrat.

Der Vorschlag der Mutter, den Nachmittag im Garten zu verbringen, entsprach ihren Wünschen. Sie fühlte sich so glücklich in demselben, daß sie am lieb-

sten dort weilen mochte. Der herrliche Blumenstempel schien ihr so wunderbar schön; es war ihr, als ob der Himmel ein tieferes Blau, als ob der Gesang der Vögel in der Heimat einen anderen Klang habe. Das junge, unschuldige Mädchenherz verstand sich selbst noch nicht, es gab sich keine Rechenschaft über die Eindrücke, die es seit seiner Rückkehr empfing. Aufmerksam horchte sie auf das lärmende Treiben, das von den Fabriksgebäuden herüber tönte, allein die ernste, klangvolle Stimme, die sie am Morgen vernommen, und die sie noch immer zu hören glaubte, die vernahm sie nicht.

Den Abend erschien die Großmutter, die stets ein ersehnter Gast im Werner'schen Hause war. Sie saßen Alle zusammen in der hell erleuchteten Veranda, eine recht glückliche Familiengruppe bildend. Der Commercienrath rauchte seine lange Pfeife, die bei ihm das Zeichen höchsten Wohlbehagens war. Seine Mutter ruhte auf ihrem Sessel zwischen Schwiegertochter und Enkelin. Letztere war beschäftigt, Charpie für Georg zu zupfen, die Gottfried bei seinem heutigen Besuche als nothwendig von dessen Frau bezeichnen gehört.

Es war ein wundervoller Sommerabend, dessen Schönheit wiederholt besprochen wurde. Eine angenehme Kühle wehte erfrischend durch den, während des Tages durch eine glühende Sonnenhitze fast verseugten Garten. Die ganze Pflanzenwelt schien unter diesem frischen Hauche wieder von aufzuleben, da ein köstlicher Blumenduft die Atmosphäre erfüllte. Die feiernde Stille und Ruhe, die ringsum herrschte, wurde plötzlich unterbrochen. Aus dem alten Kloster kamen wieder die wunderbar schönen Klänge, die ein junges Herz förmlich erleben machten.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von P. Wolfländer, Hauptgasse Nr. 2, im A. B. Steiner'schen Hause.

Die reichhaltigste Auswahl in allen Kücheneinrichtungs-Gegenständen und Wirthschafts-Requisiten bieten bei möglichsten Preisen A. WEILER SÖHNE. Eisenhändler, Arad, Hauptplatz 19.

STEFAN SVATEK,

Kürschner-Meister, empfiehlt sein im eigenen Hause, Injulgasse Nr. 4, befindliches vollständiges Lager sowohl selbstverfertiger, als eigens auf Bestellung anzunehmender Pelzgegenstände für Herren und Damen, sowie auch eine damit verbundene reichfortirte Rauchwarenhandlung, der gütigen Beachtung jedes Pelz- und Rauchwarenbedürftigen. (957-3.3)

Ein möblirtes Zimmer

mit separirtem Eingang und Bedienung ist stündlich zu vermietthen im von Bohus'schen Hause. Zu erfragen bei:

M. Brüll, Juwelier. (1035-3.3)

Der Mokraer Kornely'sche, aus 8 Joch bestehende Weingarten

mit vollständig eingerichteter Kolna und Keller versehen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Eigenthümerin in Arad, Ferdinand-Gasse Nr. 7. (1014-2.3)

Augenkrankheit

breiten sich in Thüringen (vorauß beim Anfaß Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten gehellt, gestärkt, meinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lohrerhebungen und begutachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und von Dr. Ehrhardt! Zu Anfang des vorigen Jahres, wo ich mich nach im Se- das ich mich sah zum Austritt aus der Anstalt genöthigt sah. Glücklicherweise wurde ich macht; - dieses nahm ich in Gebrauch und es erwies sich so wirksam, daß ich ungehindert meine Kaufbahn weiter verfolgen konnte. Daburch fühlte ich mich zu einem Danke verpflichtet, dem ich nicht ermangeln kann, hierdurch Ausdruck zu geben. Einige Klagen, die die Wirksamkeit bei unseren Augenleidenden Anerkennung gefunden, in Folge dessen ich schon mehrfach von verschiedenen Seiten gebeten wurde, wieder mehrere Klagen zu beilegen. Hierfür erlaube ich mir Sie zu bitten, ic. (folgt Auftrag). Ostrowo in Posen, 70. Friedrich Hoffmann, Lehrer.

Warnung! Da auch in hiesiger Gegend Fabrikanten, Händler und Kaufleute sich vielfach erdreissen, unsere bei dem Publikum seit über 20 Jahren so wohl renommirten k. k. priv. Specialitäten, wie namentlich Dr. Borchardt's arom. medic. Kräuter-Seife, die Balsamische Oliven-Seife und Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahnpasta (Zahnseife) in ganz täuschend in Form, Zeichnung, Farbe und Text und unter strafbarer Benützung der Namen: „Dr. Borchardt, und „Dr. Suin de Boutemard“ sowie deren Wappen und Facsimile nachgeahmten Etiquetten - schlechte werthlose Waare für die unsrige echte zu verkaufen und auszubieten, so sehen wir uns im Interesse des Publikums, wie auch zur Wahrung des guten Rufes unserer rühmlichst bewährten obigen Erzeugnisse veranlaßt, dringendst öffentlich auf dergleichen unehrenhafte Nachbildungen aufmerksam zu machen und zu erklären, daß die geehrten Consumenten nur dann sicher sind, diese k. k. priv. Specialitäten echt und unversehrt zu den Originalpreisen zu beziehen, wenn sie sich an unsere, auch durch dieses Blatt von Zeit zu Zeit kundgegebenen autorisirten Localdepots wenden und namentlich für Arad bei Johann Tedeschi, Hauptplatz, Adolph Schaffer, Noth zur ungar. Krone, Parfümerienhandlung, Kirchengasse, Armin Elias, Parfümerienhandlung, Kirchengasse, sowie auch für D. BOGSAN: A. Brayer, CARANSEBES: J. Neuerer, CSONGRÁD: Ant. Bányai, DEBRE-CZIN: Josef Csánák, Gerébi & Hannig und Apoth. Emil Rothschnock, DÉTA: Apoth. J. Braumüller, FACSET: David Hirschel, GYULA: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, GROSSWAR-DEIN: Mathias Huzella und Anton Janky, HATZFELD: Fr. Jos. Schnur, H.-M. VÁSÁRHELY: Jos. Braun, KECSKEMÉT: Apoth. Joh. Milhofer, KIS-ÚJSZÁLLÁS: Sam. Nagy, LIPPA: A. Csordán, LU-GOS: A. Sebiessler's Söhne, R.-LUGOS: Jova Popovits, MAKÓ: Apoth. Ad. Nagy, N.-KIKINDA: Pannjot Manojlovits, ORAVITZA: Julius Schnabel, SZEGEDIN: Apoth. Albert v. Kovács und bei Burger & Dörner, SZARVAS: W. Réthy und für SZOBOSZLÓ: bei Jacob Turly. (726-4 12) RAYMOND & Co., k. k. Privilegiums-Inhaber in Berlin.

Verlautbarung. Von Seite des Krader Comitatsgerichtes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die in der zum Sprengel dieses Comitatsgerichtes gehörigen Gemeinde Laucez zuständige, minderjährige Maria Pappus, alle von ihr bis zum heutigen Tage entweder persönlich oder in ihren Namen durch einen Dritten aus- gestellten Namensfertigungen, so wie alle sich hierauf gründende, ihr zur Last fallenden Schulden und anderartigen Verpflichtungen vor diesem Comitatsgerichte feierlich widerrufen hat, und zufolge dessen diese hiermit als gesetzmäßig revocirt erklärt werden. Aus der am 7. Juni 1871 abgehaltenen Comitatsgerichts-Sitzung. JOHANN TÓTH, Gasgeber. Der nächstkommende December-Markt wird am 31. December abgehalten. (1021-2.3)

Verpachtung. Das Gast- und Kaffeehaus „zum weißen Kreuz“ in Pankota ist vom 1. Jänner 1872 auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Näheres beim Regalienpächter Kohs Josef in Pankota. (1027-2.5)

Nro. Wir be auch in iagsbri M bis auf Effecte Papier dingungen Effecter sowie Lo ermöglicht Original- licherweise 11 hungen vo D zur Einle erheblicher und Vor sie besorg Bedingung

# MORITZ DEUTSCH,

ZUR „STADT PEST“,  
Hauptplatz Nr. 59. Klostergebäude

ARAD,

empfiehlt sein reich und vollständig neu assortirtes Lager aller Gattungen

## Mode-, Manufacturwaaren- und Confections-Gegenständen, dann eigenes Wäsch-Gezeugniß und Fabriks Niederlage in Herren-Wäsche u. Damen-Wäsche.

als: Baumwolle Herren-Hemden; echte Leinen-Hemden; außerdem die größte Auswahl in **Krägen**, Manschetten u. Socken, so wie neueste **Cravatten**, feine **Leinen-Sacktücher** mit Bordur, **Chinois-Tücher** u. u. zu den billigsten Preisen. — **Baumwoll Damen-Hemden**; echte **Leinen-Damen-Hemden**; **Calicot-Damen-Corsetts**; **Damen-Unterzüge** und **Damen-Hosen**; **Leinen-Nachtshanden**, **Neglige-Hauben**, **Damen-Garnituren**, **Woll- und Leinen-Battist-Tücher** u.

Gleichzeitig erlaube ich mir dem P. T. Publikum mein reichhaltiges Lager in **Mode-, Manufactur-, Leinen- und Confections-Waaren** zu empfehlen, und zwar: **neueste Mode-Kleiderstoffe mit Bordur und Franzen**, sowie feine **Lustres**, **Popeline**, **Imperial**, **Pamella** u. s. w.; ferner **NOUVEAUTÉ HALBSEIDENSTOFFE**, in jeder beliebigen Farbe; **schwarze und farbige Seidenstoffe**; neueste **Cottons mit Bordur**, als auch **Battiste**, **Moll**, **Moll-Clair**, **Vapeur** und **Crepellisse**.

**Vorhänge** in **Woll** und **Spitzen**, abgepaßt, wie nach der Elle. **Gaze-Schleier**, **Crépe** in allen Farben, **Spitzen** u. s. w. **1/2 und 3/4 Rumburger-Leinwand**, **1/4 und 3/4 Creas** 30 und 38 ellig, ebenso **Holländer**, **Irlander- und Garn-Leinwand**, **Grادل**, **echte Leinen**, **Canavasse**, **Nanking**, **Möbel-Grادل** und **Zwische**. **Möbelstoffe**, **Teppiche**: fertige

## Matratzen und Stepp-Decken, Grosses Confections-Lager,

und zwar: **Stoff-Jacken** und **Paletots** von fl. 9 bis fl. 20; **Seiden-Jaquets** und **Paletots** v. fl. 12 bis fl. 60; **echte Seidensammet-Paletots** v. fl. 45 bis fl. 120. **Regenschirme**, sowie viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu möglichst billigen Preisen.

(909—)

# ROTHSCHILD & CO., Opernring 21, WIEN.

Aufträge für die k. k. Börse werden ausgeführt und bestens berechnet. Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Antikens-Pfoten, Actien von Banken, Eisenbahn- und Industrie-Unternehmungen.  
Lose auf Ratenzahlungen.  
Unser Coursblatt senden wir auf Verlangen franco und gratis (23-25)

# Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen 1/2 % Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe**,

mit 5% gegen Stägige Kündigung,  
" 6% " 30 " "  
" 6 1/2% " 90 " "

bis auf Weiteres verzinzen, täglich **Wechsel escomptiren**, **Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren** an der Pester und Wiener Börse **commissionsweise** zu den **coulantesten Bedingungen** besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft**, sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von **Original-Losen** zu setzen und sich hierdurch ein **Capital** zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Ziehungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide** und **Landesproducte** zur **Einlagerung, Belehnung** und zum **commissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

## Transito-Belehnungen

und **Vorschüsse auf Waaren**, die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben; sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide** und **Producten** zu den mäßigsten Bedingungen **commissionsweise**.

Arad, 15. Mai 1870.

Die Direction.

Die **Bureauz** befinden sich im **Bank-Gebäude**, **Hauptplatz Nr. 14**, 1. Stock.

Feinstes, unentzündbares  
**PETROLEUM.**  
Größtes und bestassortirtes Lager in  
**PETROLEUM-LAMPEN**,  
nebst den dazu gehörigen **Glascylindern, Kugeln, Stützen** und **Dochten**, zu den billigsten Preisen bei  
**A. Weiler Söhne.**  
(1036-2.3) Arad, Hauptplatz Nr. 19.

**Vorzügliche Erdäpfel**  
sind in Quantitäten von 10 Centner aufwärts billigt zu haben bei:  
(1023-5) **Braun & Kohn,**  
vis-a-vis dem Comitatsgebäude.  
6048 1871 (1016-3.5)

## Aufruf!

Das hohe königl. ung. Landesvertheidigungs-Ministerium hat mit dem Erlasse d. 12. October l. J., Zahl 32300, die Vollziehung der Recrutirungs-Vorarbeiten für das Jahr 1872 angeordnet. — Diese Vorarbeiten bestehen aus der Conscriptio der im Jahre 1852, 1851 und 1850 geborenen Jünglinge; — aus der Verfassung und Ueberreichung der Reclamations-Gesuche; — aus der Verfassung und Ueberreichung der Gesuche um allfällige Enthebung von der Präsenzdienstpflicht, und endlich aus der Lösung, — demnach Alle jene hier geborenen oder hierher zuständigen, wie nicht nach Arad zuständigen oder fremden Stellungs-pflichtigen, die in den Jahren 1852, 1851 und 1850 geboren sind — aufgefordert werden, bei der unterfertigten Stadthauptmannschaft bis zum 15. November l. J., behufs Eintragung in das Conscriptio-Verzeichniß sich persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls sie sich die nachtheiligen Folgen der versäumten Anmeldung im Sinne des Ges.-Art. 40 vom Jahre 1868 S. 42, selbst zuzuschreiben hätten. Endlich die zur Begründung der Befreiungs-Ansprüche nöthigen Befehle sind in Begleitung eines Gesuches schon bei der Anmeldung um Eintragung in das Conscriptio-Verzeichniß, und längstens bis zum 30. November l. J., hieran zu überreichen.

Von der Stadthauptmannschaft der königl. Freistadt Arad  
am 24. October 1871.  
Urbányi,  
f. Oberstadthauptmann.

**DAMEN-MODE-SALON.**  
**H. Leitner's Filiale**  
 AUS WIEN,  
 in ARAD, Hauptplatz, Eck der Forray-Gasse Nr. 32,  
 I. Stock,  
 empfiehlt ein ganz neu sortirtes, grosses Lager  
 von  
**DAMEN-CONFECTIONS**  
 zu möglichst billigen Preisen, n. z.:  
 Sammt- und Rollsammt-Jaquets, Paletots und Mantils,  
 Velvet-Jaquets, Paletots und Mantils, als auch  
 in allen anderen modernen Stoffen Jaquets, Paletots,  
 Mantils und Entrégegenstände, Seiden-Roben und  
 Costume in schwarz und färbig, Wollstoff-Roben,  
 Robe de Chambres. Regenmäntel, Regenkleider.  
 Permanentes Lager von Trauerkleidern.

In der Parfumerie-Handlung  
 des  
**Julius v. Schwellengreber**  
 sind zu bekommen: feinste und neueste Odeurs, Seifen,  
 Zahnpulver und Odontine von den berühmtesten Zahnärzten;  
 Pomade mit feinsten Ausfüllung; Haaröle mit den feinsten Wohlgerüchen;  
 Eau de Cologne, Eau de Lavande blanches, Eau de Athenien,  
 Toilette-Essig, Glycerin, Prinzessin-Wasser, Poudre de Ris,  
 Damen-Gesichtspoudre, Nussöl; zum Haarfarben vorzüglichste,  
 ganz neues Mittel.  
 Feinste Sorten Frisirkämme aus Elfenbein, Schildkröte,  
 Kautschuk, Büffelhorn; enalische Kopf-, Nagel-, Zahn- und  
 Kleiderbürsten; elegante Damen- und Herren-Commode-  
 schuhe; größte Auswahl der schönsten ALBUMS; Pariser  
 Photographien; Stereocopkisten;  
 Papierwäsche. Salon-Binden.

**Hühneraugen-Ringe,**  
 das sicherste und unfehlbarste Mittel zur voll-  
 ständigen Heilung und Vertreibung der Hühneraugen.  
**Für Damen!**  
 (Neueste Façon)  
 Kopfpitze, Chignons, Locken, Zöpfe, Unterlagen,  
 von Haar, Seide und Zwirn.  
 Englische und französische Haarfarben.  
**Thee,**  
 allerfeinste Qualität; Caravane, Pecco-  
 Blüten, Mandarin, schwarz russisch,  
 Kaiser-Melange, Souchong-Thee, Kaiser  
 Congo, zu fl. 3, fl. 5, fl. 6, fl. 8; in  
 Paleten zu 1/2, 1/4, 1/8, und 1 Pf.  
**Rum,**  
 Cuba fein, 1 Maß (2 Halbe-Flaschen) zu  
 1 fl. 50 fr. — Echt Jamaika, in Halbe-  
 Flaschen zu 1 fl. 20 fr., 1 fl. 50 fr., 2 fl. —  
 Allerfeinster zu 2 fl. 50 fr.  
 Arac de batavia. — Cognac vieux. — Crème de Thee. —  
 Crème de Rose. — Allasch. — Doppel-Kümmel-Extract. —  
 D'absinthe. — Marasquino. — 10jähriger Syrmier  
 Slivovitz.

Ein 27 1/4 Pfund schwerer, zweieriger, kupferner  
**WASCHKESSEL**  
 mit großartigem Kesselhaus und Rauchrohr ver-  
 sehen, ist zu verkaufen im **Klingenspöck'schen Hause**,  
 Hauptgasse Nr. 6, rückwärts im Hofe, im ersten Stock, beim  
 Aufgang die Thüre rechts. (1039-1)

**A V I S.**  
 Gefertigter unterhält permanentes Lager von unentzündbarem  
**Petroleum,**  
 I-a Qualität, in Barrels zu 200—250 Pfund, den Wiener  
 Centner à fl. 18 1/2, welches direct aus bester Quelle  
 bezogen wurde. (989-3,3)  
**Heinrich Elias.**  
 Hauptplatz, weil. Peter Krusch'sches Haus, Nr. 18.

**Wintler'schen Neugebäude**  
 sind zwei schöne Wohnungen, mit der  
 Aussicht zur Festung, sofort zu vermieten.  
 Näheres zu erfragen in der Leder-  
 handlung daselbst. (1037-2)

**KAFFEE & THEE!!**  
 pr. Ctr. und pr. Pfund, von den billig-  
 sten bis zu den allerfeinsten Sorten.  
 Kaffee von 42 fr., Thee von 80 fr.  
 aufwärts.  
**Großes Lager**  
 im  
**Commissions-Geschäfte**  
 des  
**Ignatz Brack,**  
 WIEN,  
 Wallfischgasse 2,  
 (Ecke der Kärntnerstraße.)  
 Depot von echtem Feigen-Kaffee,  
 Chocoladen, Reis, Zucker, feinst  
 und ord., Cuba- und Jamaica-Rum,  
 Cognac und Punsch-Essenz u. c.  
 Versendungen prompt.  
 Preiscurante franco.

Musikalien-, Instrumenten-,  
 Zeichen- und Schreibwaaren  
 Handlung  
 Hauptplatz Nr. 45.  
**Clavier-Niederlage**  
 Kirchengassa Nr. 8.  
**Größte Auswahl**  
 neuer und überspielter  
**Claviers**  
 zum Verkauf und zum Vermietlichen  
 bei  
**JOS. KRISPIN**  
 in Arad. (128-34)

**Wifant!**  
**Interessant!**  
 8 höchst pikante interessante Bücher,  
 dicke Bände (nicht Bändchen) mit ver-  
 regelter Beirugung von 20 feinen Bil-  
 dern, verfertigt gegen Einzahlung von 5  
 fl. öfter. Banknoten (1018-2,2)  
**Siegm. Simon**  
 in Hamburg, W.C. Straße 17, Wü-  
 gner-Exporteur

**Anzeige.**  
 Gefertigter erlaubt sich hiemit der geehrten Handelswelt anzuzeigen, daß  
 er während des Marktes sein reichsortirtes Lager von  
**Nürnberger- u. Kurzwaaren**  
 unter dem Einkaufspreis ausverkauft.  
 Das Verkaufsortal befindet sich in einer Markthütte vis-à-vis  
 dem Stadthause.  
 (997-2,3)  
**M. STERN.**

**Anzeige.**  
 Hiemit erlaube ich mir dem geehrten p. t. Publicum die ergebenste  
 Anzeige zu machen, daß bei mir schöne  
**Oel-Bilder in Goldrahmen,**  
 von Pariser und Wiener Malern, so auch  
**Spiegel in hübschen Goldrahmen**  
 auf Raten-Zahlungen  
 zu haben sind.  
 Zugleich mache ich meine Kunden aufmerksam, daß Reparaturen  
 von aller Art Vergolder-Arbeiten in meiner Niederlage zu den  
 billigsten Preisen übernommen werden.  
 (1032-3,5)  
 Achtungsvoll  
**Georg Priegl.**

In der Vorstadt Söga in Arad ist ein an der Hauptstraße gelegener, mit sei-  
 nen Nebenforten und edlen Lößbäumen bepflanzt  
**grosser Weingarten,**  
 worin sich zwei gute Brunnen befinden, der mit Bretterjaun, und gegen die Haupt-  
 strophe zu mit einer Mauer umgeben ist, sammt einer aus 5 Zimmern, Küche und  
 Speis bestehenden-Sommer Wohnung, die einen selbstständigen eingezäunten  
 Hof besitzt; — ferner ist das aus 6 Zimmern, einem Gewölbe, Küche, Speis,  
 Schüttboden, Keller auf 1500 Eimer, drei Stallungen und Wagenremisen mit  
 Ziegel gedeckt, mit einer Mauereinfriedigung versehene und aus guten Materialien  
 erbaute Gasthaus „zur Krone“ — welcher Grund sammt den darauf befind-  
 lichen Gebäu u  
 freier Hand sofort zu verkaufen.  
 Näheres bei dem Hauseigentümer, in der inneren Stadt, Schlangen-Gasse  
 Nr. 7, zu erfragen. (1013-2,3)

Durch mein bekanntes rechtliches und thätiges Wirken in  
 der **medizinischen und chirurgischen Praxis**, so wie  
 in der Augenheilkunde habe ich immer gesucht, das allgemeine  
 Vertrauen zu verdienen.  
 Meine langjährige militär- und civilärztliche Praxis  
 machen es mir möglich, auch langjährig Leidende oder als  
 unheilbar Aufgegebene zur Behandlung und Heilung zu über-  
 nehmen.  
 Insbesondere mache ich auf die geheimen Krankheiten  
 beider Geschlechter aufmerksam, welche nach meinem eigenen  
 Verfahren mit sicherstem Erfolg in sehr kurzer Zeit, ohne  
 Störung der gewohnten Beschäftigung, geheilt werden.  
 Auch werden bei mir **chirurgische, geburtshülliche**  
**und augenärztliche Instrumente** verkauft.  
**M. Pataky,**  
 (47-22) Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks-  
 und Oberarzt im Fürstenthum Serbien  
 und Oberarzt in der ungar. Armee.  
 Meine Wohnung befindet sich Hauptplatz, in Klingens-  
 pöck'schen Hause, nächst dem Stadthaus im 2. Stock.  
 Ordinationsstunden von 7-8 Morgens, für Arme unent-  
 geltlich. Nachmittags von 1-3 Uhr.

**Herrn J. G. POPP. k. k. Hof-Zahnarzt,**  
 Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.  
 Ich ersuche Sie höflichst, mir mit umgehender Post 3 Flaschen vom dem vor-  
 trefflichen **Anatherin-Zahnwasser** zu senden, und zwar mit Postnachnahme.  
 Mit Achtung  
**Elisabeth Gräfin v. Kinsky, geb. Gräfin v. Thun.**  
 Prag, den 10. Februar 1870.  
 Hibernergasse Nr. 7 neu, 1033/2 alt.  
 Pressburg, 13. Februar 1870.  
 Euer Wohlgeborener!  
 Haben Sie die Güte, mir 12 Flaschen Ihres vorzüglichen **Anatherin-Mund-**  
**wassers** gegen Postnachnahme zu senden.  
 Mit Achtung Ihr ergebener  
**Stefan v. Zichy,**  
 k. k. Kämmerer. (328-4,4)  
 Langgasse Nr. 95.  
 Zu haben in Arad bei den Herren **Reinhardt & Bendik,**  
 dann **Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl,** in der  
 Parfumerie-Handlung des **Heinrich Elias,** des **Armin Elias**  
 und in der des **J. v. Schwellengreber.**

Pöcska: Stiller Ag., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.  
 Simánd: Csiky, Apoth.; Pankota: Tani, Apoth.; Hód-Mező-Vásárhely: J. Ador, Apoth.  
 Orosháza: Medvevölgy, Apoth.; Sárköz: Trajanovits, Apoth.; Makó: Wail Mark; Siklós:  
 Nyers Apoth.; Vasárhely: Büchler: G.-Szt. Miklós: Naholt, Apoth.; Mikó M., Szegedlin-  
 M. Kovács & L. Kovács Apoth.; Hatzfeld: F. chmur, Szentes: Eisbüfcher Apoth.; Sza-  
 balka: Milkó, Felsőghyáza: Hoffler, Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth.; Bözöröny  
 M. Lanyi, Apoth.; Grosswardlein: J. Janki, M. Huzella, K. Bertsinsky und P. Kuon; Ha-  
 las: Novák, Apoth.; Non-Arad: C. Wagner; Temesvár: J. Szandavary, A. Quirny, Apoth.;  
 J. Kraul, K. Jaaner & J. C. Péc, Apoth.; Déva: Boniáks & Gergely; Baja: Erzfeld &  
 Sillno; Czigléd: A. Perhay; Apoth.; Deita: J. Braumüller, Apoth.; Gr. Kikinda: Kiss-  
 inger M., Blak: L. Kempner.

# Zur Winter-Saison

## empfehlen

# JULIUS J. STRASSER,

„zum Rumburger“,

die neuesten Kleiderstoffe,  
**Flanell, Velour, Satinella, Cord Parisienne, Mohair in reicher Auswahl.**  
 Großes Lager von Rumburger, Holländer, Creas- und Garn-Leinwand; alle Sorten Tischzeuge, Handtücher, Calicot,  
**20% billiger als bisher.**

### Confectionen.

als: Damenmäntel, Paletots, Jaquets, aus den feinsten Tuchstoffen und Sammt, von fl. 3 aufwärts, in jeder Größe. — Sammtbüte, Capichons neuester Façon; Herrenhemden, weiß und färbig; Charps, Cravats, Mänschen, Cachenes, Krägen und Manchetten. — Englische und französische Handschuhe, Reiseplaids, Oxford- und Flanell-Hemden.  
**Laufteppiche, 1/4 breit, von 30 fr. an pr. Elle.** — Eigenes Erzeugniß von Decken u. Matratzen.  
 Auswärtige Aufträge werden auf das Pünktlichste effectuirt. (1000-3)

**Rumburger**  
 und  
**CREAS-LEINWÄNDE**  
 bester Qualität,  
**15% billiger**  
 als bisher,  
 empfehlen  
**Ch. Wallfisch & Söhne.**  
 (971-11)

**A. WEILER SÖHNE,**  
 Eisenhändler,  
 Arad, Hauptplatz Nro. 19,  
 empfehlen ihr reichsortirtes Lager von  
**Alpaca u. Alpaca-Silber,**  
 als: Essbestecke, Löffel, Messer, Kaffee- & Theeservices  
 zu Fabrikspreisen.

Papierhandlung „zum Brief“.  
**Tapeten**  
 zum Zimmer-Ausspannen, eine Kiste von 22 ft. aufwärts, so wie  
**Geschäftsbücher**  
 zu den allerbilligsten Preisen, sind zu bekommen  
 bei  
**A. Welser.**  
 (vormals Carl Skolnik's Witwe)  
 im P. Minoriten-Klostergebäude  
 in  
**ARAD.**  
 Erste Arader Leihbibliothek.

## Spielwaaren und Gesellschaftsspiele.

Es ist gesorgt für jedes Kind, ob jung oder alt, ob reich oder arm; man findet in Wien kein zweites Geschäft, wo eine derartig mannigfache Auswahl wäre und zu solch billigen Preisen verkauft wird. Verschiedene interessante wissenschaftliche Spiele für die Schuljugend, so auch eine immense Auswahl von neuen interessanten Gesellschaftsspielen für Kinder jedes Alters u. c.

- Prachtvoll gefelderte Puppen, 1 Stück fr. 30, 50, 80, fl. 2, 3, 4.
- Angeseidete Puppen, 1 Stück fr. 10, 20, 30, 40, 50, 80, fl. 1, 2.
- Mechanische Puppen mit Stimme, bewegen Kopf, Hände und Füße, 1 St. fr. 70, 90, fl. 1, 2.
- Botte- und Lambada-Spiele, zu fr. 20, 30, 50, 80.
- Hammer und Glocke, fr. 10, 20, 30.
- Domino, fr. 20, 30, 50, 80.
- Schach fein, mit Figuren, fl. 1.80, 1.50, 2.
- Regel, fr. 10, 20, 40, 60, 80.
- Geduldspiele, fr. 20, 30, 40, 60, 80, fl. 1.
- Baukasten, fr. 20, 40, 60, 80, fl. 1, 1.50.
- Rubuspiele, fr. 30, 60, 70, 90, fl. 1, 2, 3.
- Arbeits-Raffeten, fr. 60, 80, fl. 1, 1.50, 2.
- Pianos, zu fl. 1.50, 2, 3, 4.
- Posaunen, Trompeten, Trommeln, Violinen, Gitarren, Violen, Violoncellen, Zupfinstrumente, Harmonikas, Glockenspiele und andere Instrumente sehr billig.
- Spielwaaren für unerschöpfliche Kinder, aus Naturholz oder Kautschuk, fr. 15, 25, 30, 50.
- Verschiedene Thiere aus Holz, fr. 5, 10, 20 bis fl. 1.
- Thiere ganz natürlich ausgeführt, 50 fr. fl. 1 bis fl. 2.
- Andere Spielwaaren in 1000facher Auswahl, 10 fr. bis fl. 4.
- Gesellschaftsspiele von 30, 50 fr. bis fl. 2.
- Neuere Bilderbücher, für Mädchen, mit oder ohne Text, 1 Stück fr. 10, 15, 25, 45, 80, fl. 1, 1.50, 2, 3, 4.
- Die neuesten Bücher für Kinder, die besten lesen lernen durch die neuen Les- und Wörterbücher, 1 Stück fl. 1.
- Spielplan kann man den Kindern verschiedene Handarbeiten lernen durch die neuen Arbeitsschulen, 1 Stück 80 fr. fl. 1, 20, 2, 3.
- Glöckchen, das Stück fr. 80, 80, fl. 1, 1.50, 2.
- Laterna magica, genannt Rauber-Katerne, angenehmer Unterhalt für Jung und Alt, 1 Stück mit 12 Bildern fr. 65, 85, fl. 1, 1.50, 2, 3, 4, bis fl. 5.
- 1 kleines Glas-Instrument, genannt der Wundervogel, durch welches man den Gesang eines jeden Vogels täuschend nachahmen kann; dieses sehr interessante Spielzeug kostet bloß 25 fr.
- Englische Wertgegenstände, gefüllt mit allen im Hause brauchbaren Werzeugen, 1 Kiste fl. 1, 1.50, 2, 3, 5, 8, dieselben sein für Kinder, fr. 25, 35, 50, 80, fl. 1.
- Die ausgezeichneten Gesellschaftsspiele zur Selbstbeschäftigung, in größter Auswahl, für Knaben und Mädchen jeden Alters, 1 Spiel 80 fr., fl. 1, 1.50, 2, 2.50, fl. 3, 3.50.
- Buchdruckerei, komplet mit Alpbablen und Utensilien, für erwachsene Kinder, fr. 85, fl. 1, 20, 1, 80, fl. 2, 50, 3, 4 bis fl. 5.
- Ein neues Werk- und Spielbuch mit 30 neuen Mustern für 5 fr. Andere Lehrreiche Spiele in größter Auswahl.
- Verschiedene Spielwaaren in Schachteln verpackt, in 100facher Auswahl, für Mädchen und Knaben, per Stück fr. 10, 20, 40, 60, fl. 1, 2.

### Ueberraschung und Unterhalt

- gemäßen die neuen Salon-Verweilwerke, ohne einen üblen Geruch zu verbreiten, in sehr mannigfacher Auswahl, per Stück fr. 3, 5, 8, 10, 15.
- Kochherde, Küchen, Stühle, Betten, Zimmer, Salons, Alles mit und ohne Einrichtung.

### Der kleine Zauberer.

Durch nachstehende Rauber-Apparate kann man einzelne Personen oder auch ganze Gesellschaften auf das Spannendste unterhalten. Die Apparate sind derart sinnreich konstruirt, daß nur der Befiger derselben die verschiedenartigen Verge zu lösen im Stande ist; ein Uebrigewiesener kann hundelang nachdenken ohne zum Resultate zu gelangen. — Alle Apparate sind mit Belehrung versehen.

- Den Finger durch jeden Hut zu stecken, 1 Stück 35 fr.
- Das Verschwinden eines Mannes, 25 fr.
- Der Rauberhammer, durch jeden Schlag verschwindet ein Gegenstand, 70 fr.
- Zaichen-Verweilwerke, wer es öffnet, bekommt einen Dukaten, 45 fr.
- 2 Becher; hier lege ich es hinein, in welchem ich es? 80 fr.
- Das Verge-Hör-Monnaie, immer voll Geld oder immer leer, 20 fr.
- Die Verge-Cigarettasche, wo ist die Cigarette? 45 fr.
- Das Columbus-Ei, wer kann es aufstellen? 85 fr.
- Ein Kartenpiel, wo soll die Karte erscheinen? 65 fr.
- Die tangenden Karten 40 fr.
- Eine Karte und doch kennt sie Niemand, 15 fr.
- Die Rauber-Kassette oder die unerschöpfbare Kasse, durch welche man sechserlei Getränke ausgeben kann, 1 St. fl. 3.50.
- Der Verge-Wörter, in welchem Alles zerfallen und vernichtet wird, 3. V. Uhren, Gläser u. c. 2.50.
- Der Rauber-Würfel, zeigt auf Kommando, 50 fr.
- Derfelbe mit Doppel-Verge fl. 1.20.
- Das Komatour-Gut, wo Alles verschwindet und auf einen Mai wieder kommt, fl. 4.
- Das Raub-Magazin im Munde 25 fr.
- Der Verweilungs-Apparat fl. 1.20.
- Ich werde die Karten tanzen lehren 50 fr.
- Die Würfel-Krone oder das Geheimnis zu errathen, 70 fr.
- Der Wunder-Ballen, sechs gleich große Ballen können in einen Gangirt werden, fl. 3.
- Ein Schreibzeug, wo ist aber die Tinte? 50 fr.
- Der Selbstmord durch den Dold, 20 fr.
- Was für Farbe ist das? Roth und grün; gefehlt, keines von beiden, 80 fr.
- Die unerschöpfliche Schatz; man zertheilt viele vor dem Publikum und dennoch ist sie ganz, 65 fr.
- Der Verge-Trichter, oder das Unmöglich-möglich zu machen, 60 fr.
- Die Sparbüchse, aber wo ist das Geld? 95 fr.

Es sind noch verschiedene andere Apparate, jedoch wegen Mangel an Raum nicht alle genannt werden können, sind zu diesen Preisen einzig und allein nur in der gefertigten Niederlage zu haben. Preisblätter, welche sehr interessant sind, werden gratis verschickt.  
 Der Pracht-Bazar, **A. FRIEDMANN**, Wien Praterstraße 26.

KINDER-KLEIDER, MÄNTEL, PALETOTS & JACKEN.

# Damen-Mode-Confectionen,

durchgehends neu angefertigtes Lager der elegantesten Damenkleider, Tuniques, Mäntel, Paletots, Jaquets, jede Größe, in Tuch, Sammt, Seide und anderen modernen Stoffen, zu sehr billigen Preisen; ebenso wird auch jede Bestellung auf das Schnellste besorgt in dem

## Schnitt-, Mode-, Leinen-, Wäsche- und Kurzwaaren-Geschäfte

# M. KOMLOSY,

Arad, Hauptplatz, Sassenfräz'sches Haus, (eisernes Thor).

Gleichzeitig empfehle ich dem pl. t. Publicum mein reichhaltiges Lager der neuesten Kleiderstoffe, Umhängtücher, Seidenstoffe, grosse und Lauftoppieche: Rumburger, Creas-, Holländer und Garn-Leinwände; Canavas, Leinen- und Baumwoll-Gradi, Percail, Calicot; Tischzeug, Handtücher, Caffee-tücher und Dessert-Servietten; Leinen- und Battist-Sacktücher; Pique-Decken und Röcke; Tisch- und Bettdecken; Vorhänge; neueste Chemiset-tes und Aermel, Mieder, Handschuhe, Regenschirme; Strickzwirn und Wolle; Seidenbänder, Knöpfe und viele in das Fach schlagende Artikel.

**Wäsche,** gute Nacht und die neuesten Schmitte, u. zw.: Damen-Hemden à 1 fl. 30 kr., 1 fl. 50 kr., 2 fl. bis 10 fl., Nacht-Corsets, von Percail oder Calicot und Barchent; Frisirmäntel, Nachthauben, Damen-Beinkleider, Unterröcke, und Schürzen und Strümpfe. **Herren-Hemden** von Rumburger, Creas- und Holländer Leinwand, Calicot und farbige, neueste Façon, Unterhosen, ungarische und deutsche Form, zu jedem Preis; Manchetten, Krägen, Halsbindel, Zwirn- und Baumwoll-Socken; Kinder-Ausstattung, kleine Hemden, lange Pölster, Häubel, Röckerl, Barterl, kleine Pölster und Decken-Leintücher, Fatschen, Unterlagen und Taufpölster. **Allelei Bestellungen, so auch ganze Ausstattungen übernehme ich und lasse Alles nach den neuesten Modells, schön gut und schnell anfertigen.**



Größtes Lager zu Fabrikspreisen

## amerikanischen Nähmaschinen,

Weehler & Wilson, Grover & Backer, Howe, Singer, Knopfloch-Maschinen und Hand-Maschinen.

Unterricht unentgeltlich, nach Belieben der Käufer, entweder in ihrer Wohnung oder in meiner Niederlage. Zur Bequemlichkeit meiner auswärtigen Käufer sende ich auch über Land eine sehr tüchtige Näherin, die den Unterricht gründlich erteilt, für eine sehr mäßige Honoration.

Maschinen-Garne, Seide, Nadeln, Knopfloch-Scheeren, Oel, so auch alle Bestandtheile zu Nähmaschinen, liefere ich zu dem billigsten Preis.

Gleichzeitig mache ich die pl. t. Besitzer von Nähmaschinen aufmerksam, daß ich von nun an einen Mechaniker in meinem Geschäfte habe, wodurch ich in der angenehmen Lage bin, Nähmaschinen aller Systeme zur Reparatur zu übernehmen und solche gut, schnell und billig herzustellen. (1031-2,2)

Muster sowie Preiscurante werden franco eingesendet. — Bestellungen werden prompt effectuirt.

### Echte amerikanische Nähmaschinen

von Wheeler & Wilson, E. Howe, Singer etc. unter schriftlicher Garantie des Hauptagenten, sowie imitirte (nachgemachte)

**Nähmaschinen aller Systeme,** für den Haus- und Gewerbegebrauch, liefere ich zu den allerbilligsten Preisen, auch gegen sichere Ratenzahlungen.

Es werden häufig nachgemachte Maschinen als echte verkauft, und sind solche zuweilen sogar mit ähnlichen Stempeln und Aufschrift versehen. Um das pl. t. Publicum vor derartigen nachtheiligen Täuschungen zu bewahren, mache ich darauf aufmerksam, daß in Arad nur ich allein echte amerikanische Wheeler & Wilson führe, und jede solche, nicht von mir bezogene Maschine falsch und nachgemacht ist.

Alle Arten Nähmaschinen werden zur Reparatur abgenommen.

**ANNA THÓT'S Nähmaschinen-Salon,** Arad, Schiffgasse 2, neben der Gasanstalt. (167-8,12)

### Decken

### Matrazen

zu dem billigsten Erzeugungspreis bei

**Josef Weiss,**

im Klingenspöckischen Hause nächst dem Stadthause, im Hofe. (849-2,12)

### F. GISCHLER'S

k. k. concessionirte

## Cavallerie-Vorbereitungsschule,

Wien, Josefstadt, Haptingergasse 5,

(Zugang von der Lederergasse).

Aufnahme neuer Schüler täglich. Programme gratis und portofrei. Ueber Infanterie-Aspiranten und Einjährig-Freiwillige Näheres im Programm. Pensionat im eigenen Hause, 51 Officiers-Aspiranten bereits vorbereitet. (1017-3,3)

**DIE DIRECTION.**

# Arader Ersten Sparcassa,

am Hauptplatz Nr. 33, im eigenen Hause, werden mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

**täglich**

**Wechsel** escomptirt,

**Vorschüsse** auf Staats- und Werthpapiere erteilt, sowie auch auf Gold- und Silbereffecten in der Pfandleih-Abtheilung erfolgt,

**Darlehen** auf Hypothekar-Schuldverschreibungen werden auf im Rayon der Stadt Arad und des Arader Comitates gelegene Realitäten zu den annehmbarsten Bedingungen gegeben.

(680-15)

**Die Direction.**

## Wiener Börsen-Syndicats-Cassa.

Verlängerte Schottengasse 9.

Der Zweck dieses Institutes ist, dem größeren Publicum Gelegenheit zu bieten dieselben nutzbringenden Börsenoperationen vornehmen zu können, wie sie bis jetzt nur von Eingeweihten gemacht werden. Die Erfassung des richtigen Momentes für Kauf sowohl als auch für Verkauf ist das Geheimniß der Kunst,

**auf der Börse rasch Geld zu verdienen,** und kann ich durch meine Relationen mit hochgestellten Persönlichkeiten meine regelmäßigen Committenten rechtzeitig benachrichtigen. Briefe und Anfragen beliebe man zu richten an

**J. Kolisch,**

(1004-6,10)

Wiener Börsen-Syndicats-Cassa.

NS. Die Abwicklung der von mir geleiteten Operationen in Wechselbankactien hat Ende September einen Reingewinn von fl. 2400 von je tausend Gulden Einlage ergeben.